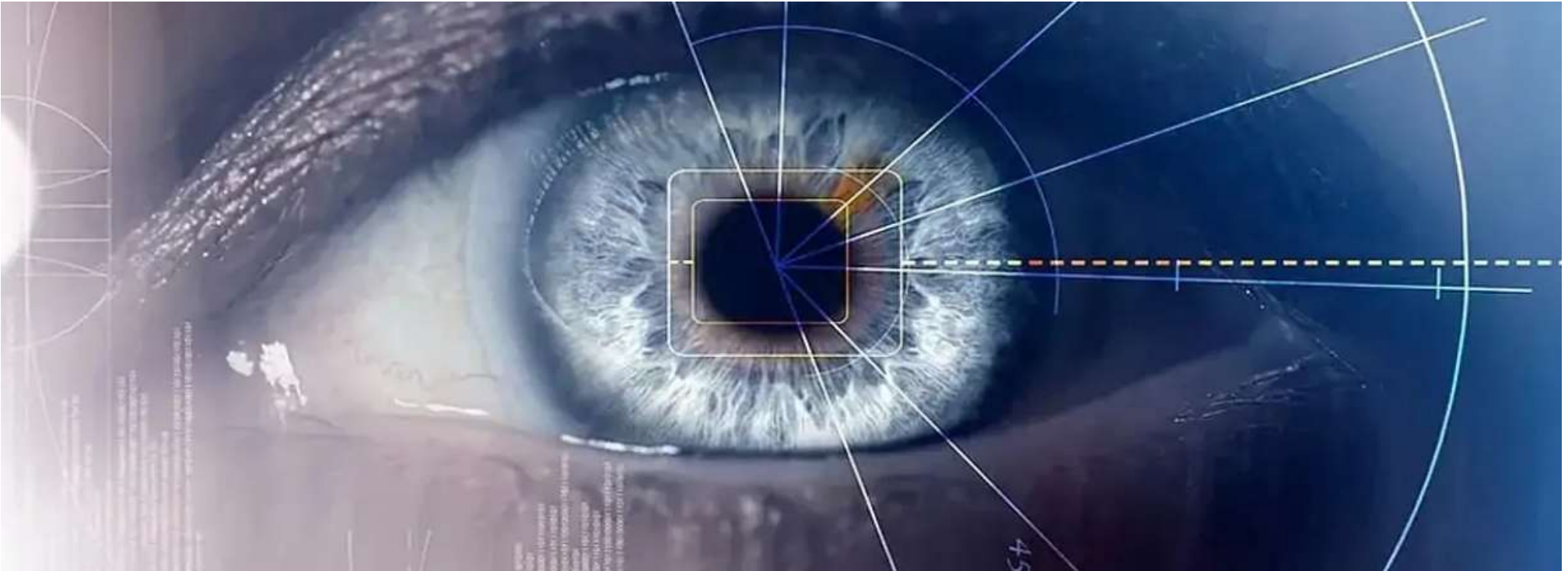




Grundzüge der VWL

Eingriffe in die Marktmechanismen

- Markregulierung und Eingriffe in die Preispolitik
 - Externalitäten und Marktversagen
 - positive und negative Externalitäten
 - private und volkswirtschaftliche Kosten
 - Internalisierung von Externalitäten
 - Private Lösungen bei Externalitäten
 - Politische Maßnahmen bei Externalitäten
 - Ge- und Verbote
 - Pigou-Steuern
 - Zertifikate
- Subventionen und Steuern

Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik

Warum staatliche Eingriffe notwendig sein können:

- Märkte führen nicht immer zu einer effizienten Allokation der Ressourcen bzw. zur höchstmöglichen Wohlfahrt (**Marktversagen**)
- Dadurch kann eine aktive Rolle des Staates begründet werden
- **Spielregeln definieren**, die den Markt in die Lage versetzen, Probleme selbst zu lösen (z.B. Zuweisung von Rechten, Beschränkung von Handlungsfreiheiten)
- **Eingriff in das System der relativen Preise** (Steuern oder Subventionen)
- Staat **erstellt gewünschte Leistungen selbst** (z.B. staatlicher Bildungssektor, Landesverteidigung)

Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik

Grenzen staatlicher Eingriffe:

- Oft sind präzise **Informationen** nötig. Geht man von einem fiktiven informierten sozialen Planer aus, so lässt sich im Modell das Problem des Marktversagens lösen. Der reale Staat verfügt oft nicht über ausreichende Informationen
- Politik wird durch handelnde Personen bestimmt, die **eigenen Zielfunktionen** folgen. Zudem können Entscheidungsprozesse durch **Interessengruppen** beeinflusst werden
- Weicht staatliches Handeln von dem ab, was der fiktive soziale Planer tun würde, kann man von **Staatsversagen** sprechen

Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik

Effizienz- und Verteilungsziel:

- Die Verteilung kann aus **normativen Gerechtigkeitsvorstellungen** heraus als korrekturbedürftig angesehen werden, selbst wenn sie Ergebnis funktionierenden Wettbewerbs auf effizienten Märkten ist
- Jede Form von **Umverteilungspolitik** (Steuern, Transfers, Mindestlöhne) ist ein Eingriff in das System der relativen Preise und hat somit Einfluss auf die Allokationseffizienz
- Daraus können sich **Zielkonflikte** zwischen Effizienz- und Verteilungszielen ergeben, die durch gesellschaftliche Werturteilsentscheidungen gelöst werden müssen

Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik

- Auf Märkten werden **Verfügungsrechte** an einem Gut getauscht
- Gibt es eindeutig zugewiesene Rechte, dann fallen Kosten und Nutzen einer ökonomischen Aktivität immer beim Verursacher dieser Aktivität an. Die Bereitschaft, diese Rechte zu tauschen, führt zu Marktpreisen, die die Knappheit anzeigen
- Sind die Rechte nicht vollständig definiert, dann kann eine ökonomische Aktivität eines Individuums die Kosten oder den Nutzen eines anderen Individuums beeinflussen, **ohne dass eine Kompensation durch den Preis vorliegt**
- Das Preissystem ist dann unvollständig (externer Effekt, da ausserhalb des Preissystems)

Positiver externer Effekt: Die ökonomische Aktivität erhöht den Nutzen Dritter ohne Kompensation durch das Preissystem

Negativer externer Effekt: Die ökonomische Aktivität erhöht die Kosten Dritter ohne Kompensation durch das Preissystem

Folge: Fehl- bzw ineffiziente Allokation

Externalitäten

- Eine **Externalität** oder ein **externer Effekt** sind Kosten oder Nutzen der Entscheidung einer Person, die die Wohlfahrt unbeteiligter Dritter beeinflussen.
- Externalitäten können die Wohlfahrt Dritter positiv oder negativ beeinflussen.
- Entscheidungen einzelner sind mit sozialem Nutzen oder sozialen Kosten verbunden.

Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik

Beispiele für externe Effekte:

- Nachbar hört gerne laute Musik, die Nachbarn hören mit
- Produktion von Strom aus fossilen Brennstoffen verursacht CO_2 -Emissionen, der dadurch verursachte Treibhauseffekt betrifft alle Menschen (nicht nur die Stromnutzer)
- Ein Bundesland finanziert eine Schnellstraße, alle angrenzenden Bundesländer profitieren durch verbesserte Transitmöglichkeiten
- Ein Teil der Bevölkerung lässt sich gegen Grippe impfen, auch die Ungeimpften profitieren
- Passivrauchen erhöht das Lungenkrebsrisiko

Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik

Das Preissystem wäre vollständig, wenn der externe Effekt internalisiert würde, d.h. es müsste eine Kompensation derjenigen Kosten und Nutzen erfolgen, die bei Dritten anfallen.

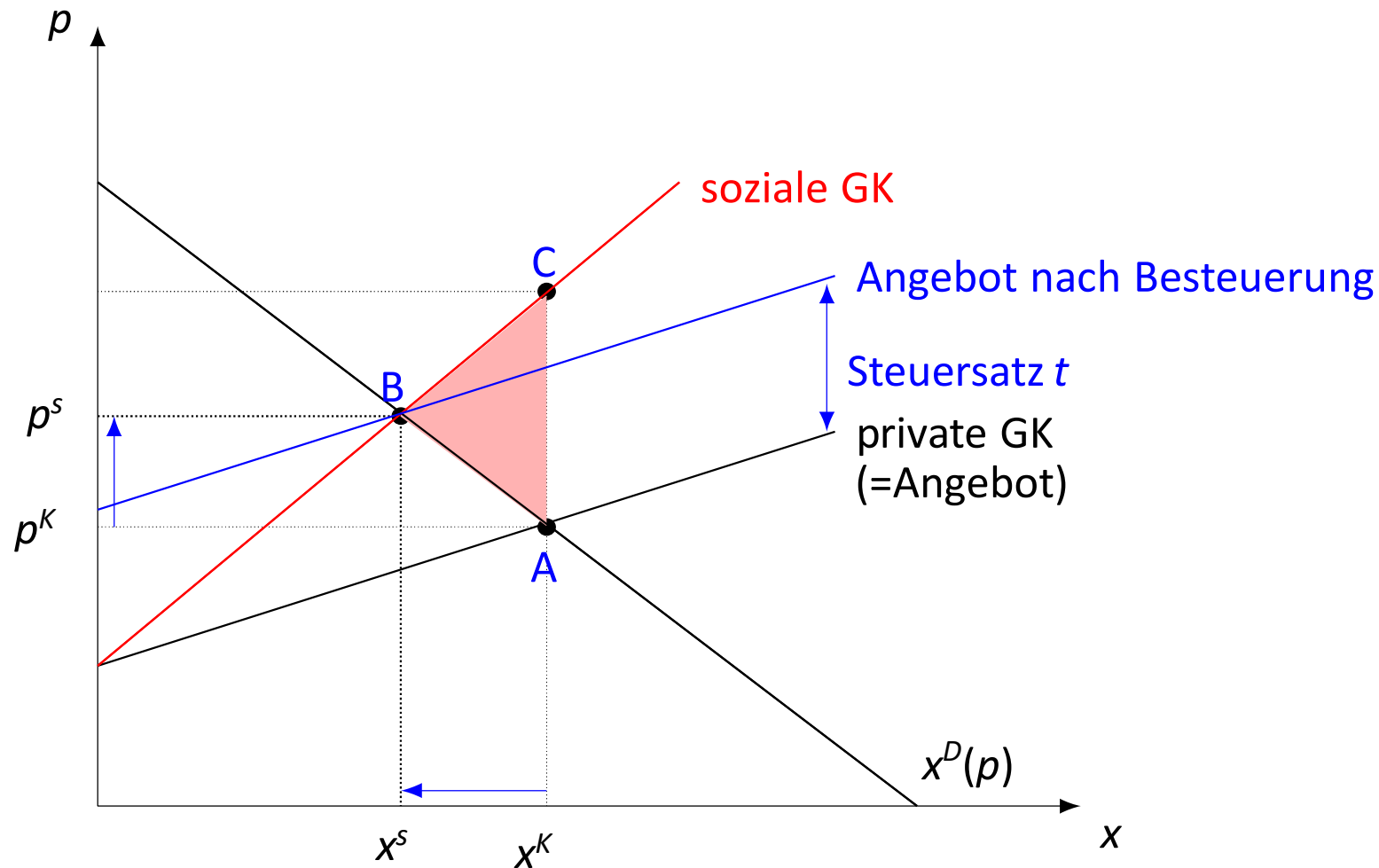
Das kann geschehen durch:

- **Definition und Zuweisung von Verfügungsrechten** (Emissionszertifikaten, Patente)
- Staatlicher Eingriff in das System **relative Preise** (Ökosteuern, Einspeisevergütungen)
- Staatlicher Eingriff in die **ökonomische Entscheidungsfreiheit** (z.B. Rauchverbot)

Externe Effekte und Ineffizienz der märkte

- Negative externe Effekte führen dazu, dass mehr als die volkswirtschaftlich optimale Menge produziert wird.
- Bei positiven externen Effekten wird durch den Markt weniger als die volkswirtschaftlich optimale Menge produziert.

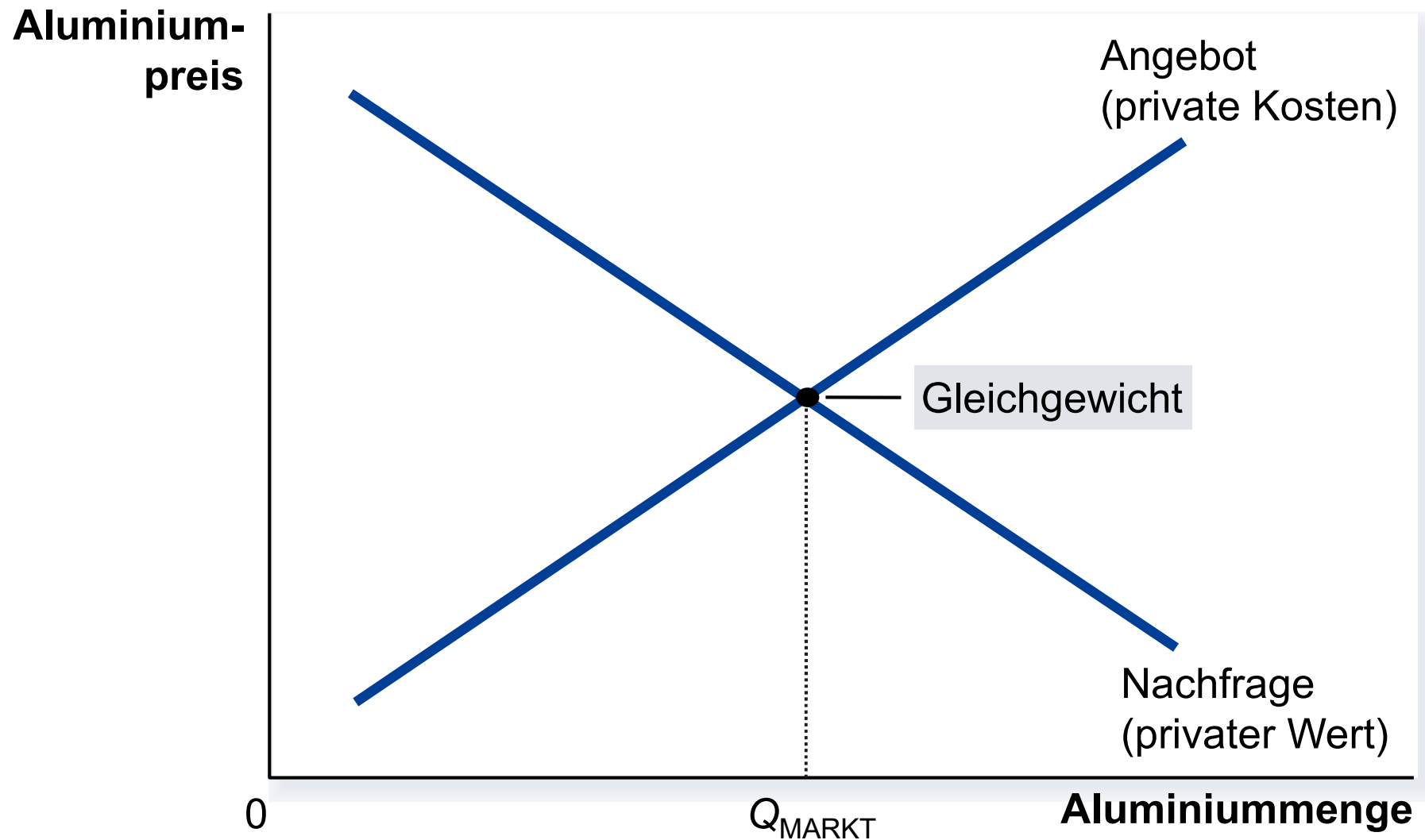
Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik



WOHLFAHRTSÖKONOMIK: BEISPIEL

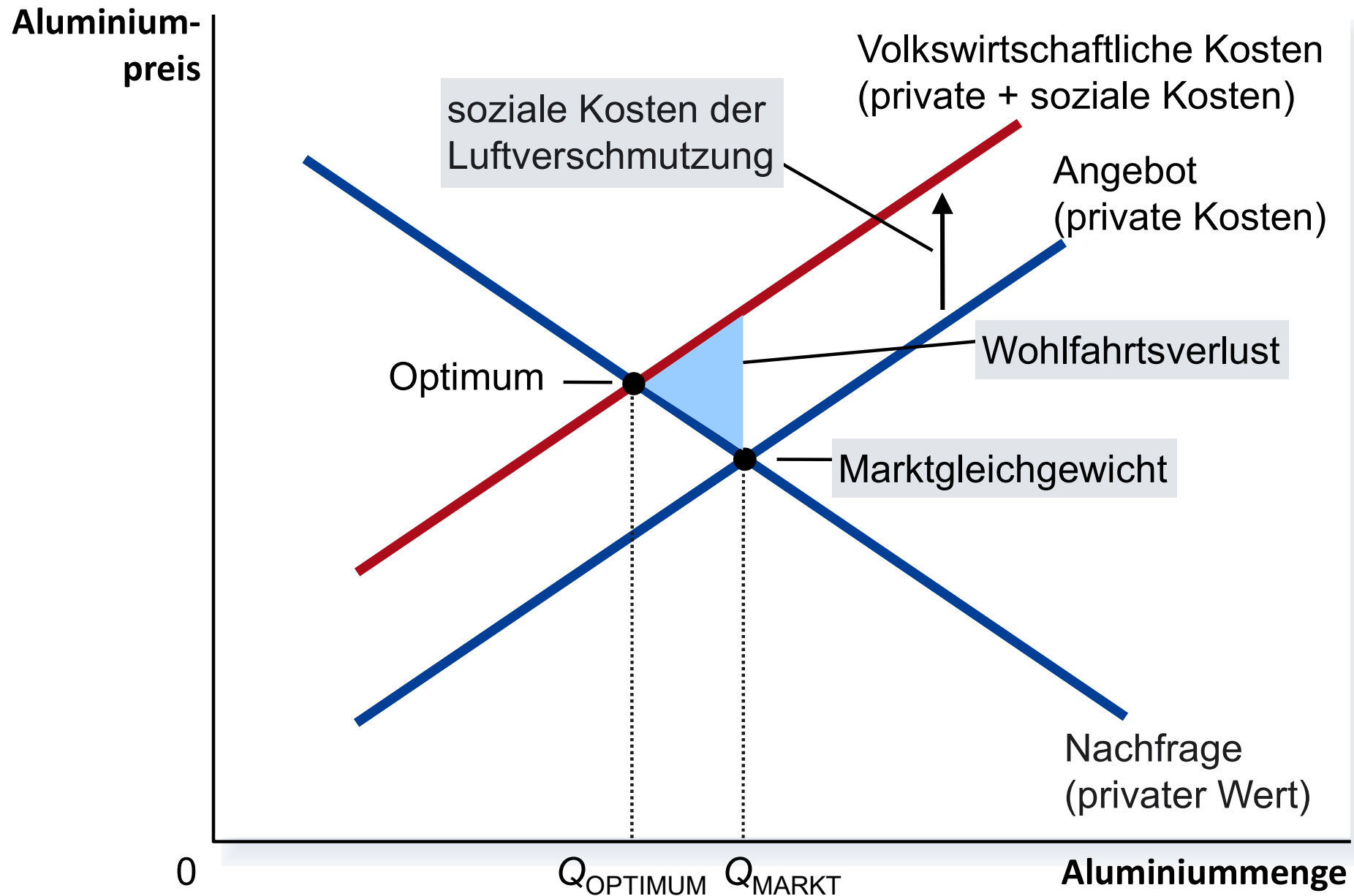
Der Aluminiummarkt

Preise und Wettbewerb am Markt führen dazu, dass produzierte und konsumierte Menge die Summe der Konsumenten- und Produzentenrente maximieren.



WOHLFAHRTSÖKONOMIK: BEISPIEL

- Wenn die Aluminiumwerke Umweltbelastungen verursachen (ein negativer externer Effekt), deren Kosten sie nicht zu tragen haben, dann ergibt sich eine Differenz zwischen privaten und volkswirtschaftlichen Kosten.
- Die **volkswirtschaftlichen Kosten** bestehen für jede produzierte Einheit aus den privaten Kosten des Produzenten plus die sozialen Kosten der unbeteiligten Dritten, welche durch die Produktion betroffen sind.



Wohlfahrtsökonomik: ein Beispiel

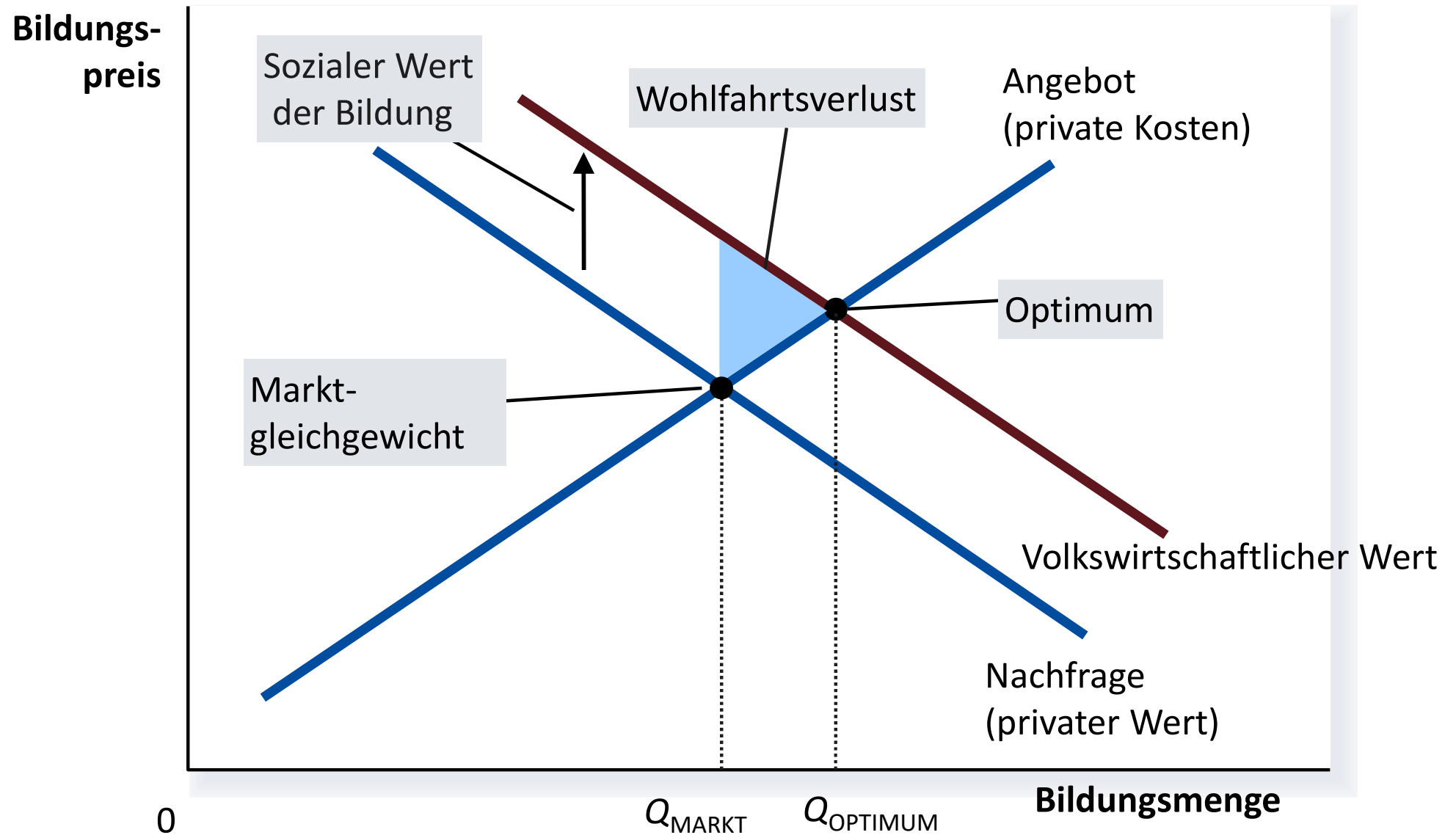
- Der Schnittpunkt zwischen der Nachfragekurve und der volkswirtschaftlichen Kostenkurve bestimmt die volkswirtschaftlich effiziente Menge.
- Die volkswirtschaftlich effiziente Menge liegt unter der Menge, die im Marktgleichgewicht produziert wird.

Wohlfahrtsökonomik

- Eine **Internalisierung externer Effekte** beinhaltet die Schaffung von Anreizen, damit Menschen die externen Effekte bei ihren Handlungen berücksichtigen.
- Z.B. kann eine Regierung externe Effekte internalisieren, indem sie die Produzenten besteuert.
- Oder es kann versucht werden, die Produktionskosten so zu erhöhen, dass sie den volkswirtschaftlichen Kosten entsprechen und Marktprozesse wieder zu einem volkswirtschaftlichen Optimum führen.

Positive externe Effekte

- Wenn ein externer Effekt einen unbeteiligten Dritten begünstigt, dann ist der externe Effekt positiv: Der volkswirtschaftliche Wert übersteigt den privaten Wert eines Gutes.
- Technologische Spillovers sind positive externe Effekte. Innovationen kommen oft nicht nur dem Unternehmen zugute, welches die Innovation finanziert und durchgeführt hat, sondern auch einem weiteren Kreis von Unternehmen und Personen.



Positive externe Effekte

- Die Schnittstelle zwischen der Angebots- und der Nachfragekurve, die den volkswirtschaftlichen Wert darstellt, bestimmt die volkswirtschaftlich effiziente Menge.
 - Die volkswirtschaftlich effiziente Menge liegt über der Gleichgewichtsmenge, die der Markt produziert.
 - Bei der vom Markt produzierten Gleichgewichtsmenge übersteigt der volkswirtschaftliche Wert eines Gutes den privaten Wert.
- Internalisierung von externen Effekten
Die Internalisierung erfolgt oft durch Subventionen.
- Technologiepolitik
 - Regierungen versuchen, Industrien mit hohem technologischen Potenzial zu fördern.
 - *Patentrechte* sind Formen der Technologieförderung. Sie geben dem Erfinder über eine gewisse Zeit ein Eigentumsrecht an einer Innovation. Patente können Externalitäten internalisieren.

Private Lösungen bei externen Effekten

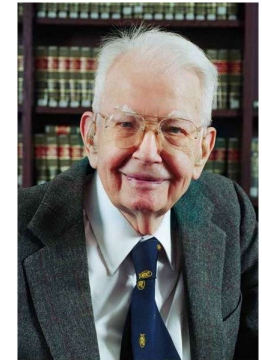
Eine Intervention der Regierung ist nicht immer erforderlich, um das Problem der externen Effekte zu lösen. Möglich sind auch

- soziale Normen und moralisches Verhalten,
- Wohltätigkeit (Stiftungen und Vereine),
- Eigeninteresse,
- Verträge.

Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik

Internalisierung durch Zuweisung von Verfügungsrechten:

- R. Coase (1910-2013)
- Beispiel wie oben, Annahme: Eine Einheit x_1 = eine Emissionseinheit
- Anbieter 2 hat das Nutzungsrecht am Fluss. Will Anbieter 1 Emissionen einleiten muss er das Nutzungsrecht am Fluss (teilweise) abkaufen
- Anbieter 2 wird pro Emissionseinheit mindestens einen Preis in Höhe der externen Grenzkosten $\frac{dC_2}{dx_1}$ verlangen
- Anbieter 1 wird höchstens einen Preis zahlen, der dem entgangenen Grenzgewinn $p_1 - \frac{dC_1}{dx_1}$ entspricht
- Verhandlungsgleichgewicht: $p_1 - \frac{dC_1}{dx_1} = \frac{dC_2}{dx_1} \quad p_1 = \frac{dC_1}{dx_1} + \frac{dC_2}{dx_1}$



Das Coase-Theorem

- Das **Coase-Theorem** besagt, dass das Problem der Externalitäten durch private Verhandlungen gelöst wird, wenn die Eigentumsrechte klar definiert sind und die Transaktionskosten gering sind.
- Ein **Eigentumsrecht** ist das alleinige Recht einer Person, einer Gruppe oder einer Organisation, über die Verwendung einer Ressource zu entscheiden.
- **Transaktionskosten** sind die Kosten, welche den Beteiligten im Zuge der Aushandlung und Umsetzung einer Vereinbarung entstehen (können).

Eigentumsrechte – warum private Lösungen funktionieren

- Wenn Eigentum eindeutig festgelegt wird, dann können diejenigen, die einen Schaden an diesem Eigentum verursacht haben, zur Rechenschaft gezogen werden.
- Durch Erweiterung von Eigentumsrechten könnten demnach auch externe Effekte internalisiert werden.
- Beispiel: Eigentum an der Luft bis in 1 km Höhe über einem Grundstück.

Warum private Lösungen nicht immer funktionieren

- Sind die Transaktionskosten zu hoch, sind private Abkommen nicht möglich.
 - Verhandlungsschwierigkeiten
 - Koordinierungsprobleme
 - Asymmetrische Information kann ein effizientes Verhandlungsergebnis verhindern.
 - Rationales Verhalten kann nicht immer unterstellt werden.

Politische Maßnahmen gegen Externalitäten

- Wenn die Externalitäten signifikant sind und private Lösungen nicht gefunden wurden, dann kann eine Regierung versuchen, die Probleme zu lösen durch ...
 - Ordnungsrechtliche Regulierung des Verhaltens (Verhaltensvorschriften),
 - marktbasierende Maßnahmen.

Ordnungsrechtliche Maßnahmen

- Regulierung: Verbote oder Gebote

Marktbasierende Maßnahmen

- Steuern und Subventionen sollen private und soziale Kosten und Nutzen in Übereinstimmung bringen.
- Pigou-Steuern** sind Steuern zur Korrektur (Internalisierung) negativer externer Effekte.

Politische Maßnahmen gegen Externalitäten

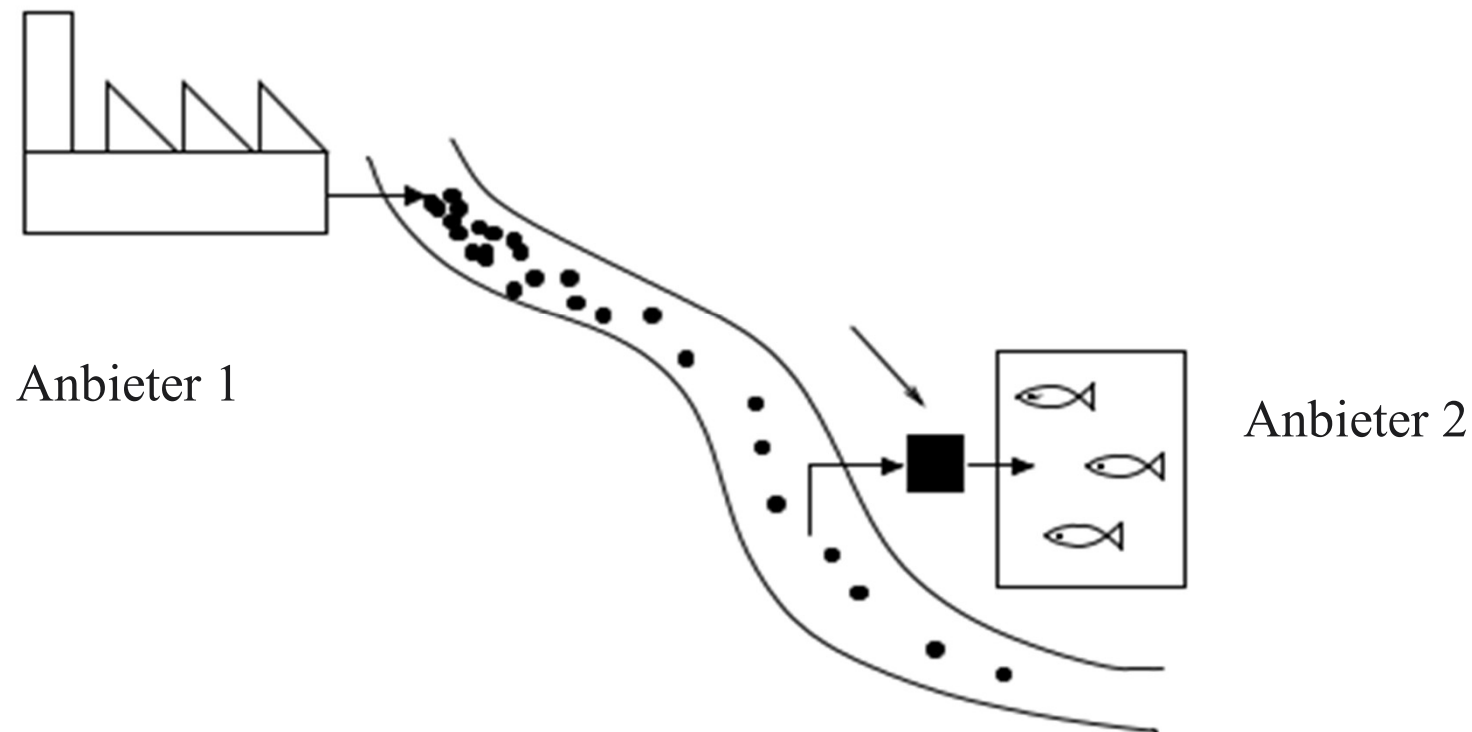
Beispiele von Regulierung versus Pigou-Steuern

- Eine Behörde schreibt den einzelnen Unternehmen vor, wie viel Giftschlamm sie emittieren dürfen (Regulierung).
- Eine Steuer von 50.000 € pro Tonne Giftschlamm wird erhoben (Pigou-Steuer).
- Eine Pigou-Steuer hat den Vorteil, dass die Verringerung der Verschmutzung dort vorgenommen wird, wo die Kosten dafür relativ gering sind.

Handelbare Umweltzertifikate spezifizieren Rechte auf Umweltbelastungen.

- Sie erlauben den Transfer von Umweltverschmutzungsrechten von einem Unternehmen zum anderen.
- Ein Markt für Umweltzertifikate wird entstehen.
- Ein Unternehmen, das die Verschmutzung zu niedrigen Kosten verringern kann, verkauft die Rechte an Unternehmen, für die die Kosten der Verringerung der Verschmutzung höher sind.

Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik



Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik

- Produktion von Gut X_1 verursacht Emissionen, die die Produkte von Gut X_2 teurer machen; die Gewinnfunktionen sind:

$$\pi_1 = p_1 x_1 - C_1(x_1)$$

$$\pi_2 = p_2 x_2 - C_2(x_2, x_1)$$

- Im Konkurrenzgleichgewicht gilt:

$$p_1 = \frac{dC_1(x_1)}{dx_1}$$

$$p_2 = \frac{dC_2(x_2, x_1)}{dx_2}$$

- Da annahmegemäß $\frac{dC_2}{dx_1} > 0$ (negative Externalität), sind die Grenzkosten und somit der Preis von Gut x_2 zu hoch.

- Optimal wäre
$$p_1 = \frac{dC_1(x_1)}{dx_1} + \frac{dC_2(x_2, x_1)}{dx_1}$$

- d.h. der Preis von Gut x_1 beinhaltet nicht nur die Grenzkosten von dessen Produktion, sondern auch den Grenzkosteneffekt auf Gut x_2 . Damit sinkt die Produktion von x_1 (und somit die Emissionen) sowie der Preis p_2 auf das sozial optimale Niveau.

Marktversagen als Begründung von Wirtschaftspolitik

Internalisierung durch einen regulierenden staatlichen Eingriff in das Preissystem:

- Pigou-Steuer (A.C. Pigou, 1877-1959)
- Soziales Optimum: $\text{Preis} = \text{soziale Grenzkosten} (\text{private Grenzkosten} + \text{externe Grenzkosten})$
- Internalisierung des negativen externen Effekts durch eine Steuer auf das Gut, dessen Produktion den externen Effekt verursacht
- Für die Bestimmung des Steuersatzes t ist die Kenntnis des Marktgleichgewichts im sozialen Optimum notwendig
- Der Aufschlag t auf die Grenzkosten verschiebt die Angebotskurve so, dass sie im sozialen Optimum die Nachfragekurve schneidet
- Problem: Verwendung der Steuer ist nicht allokationsneutral



(a) Pigou-Steuer

Preis der
Verschmutzung

P

1. Durch eine
Pigou-Steuer
wird ein Preis
für Verschmutzung
erhoben, ...

0

Q

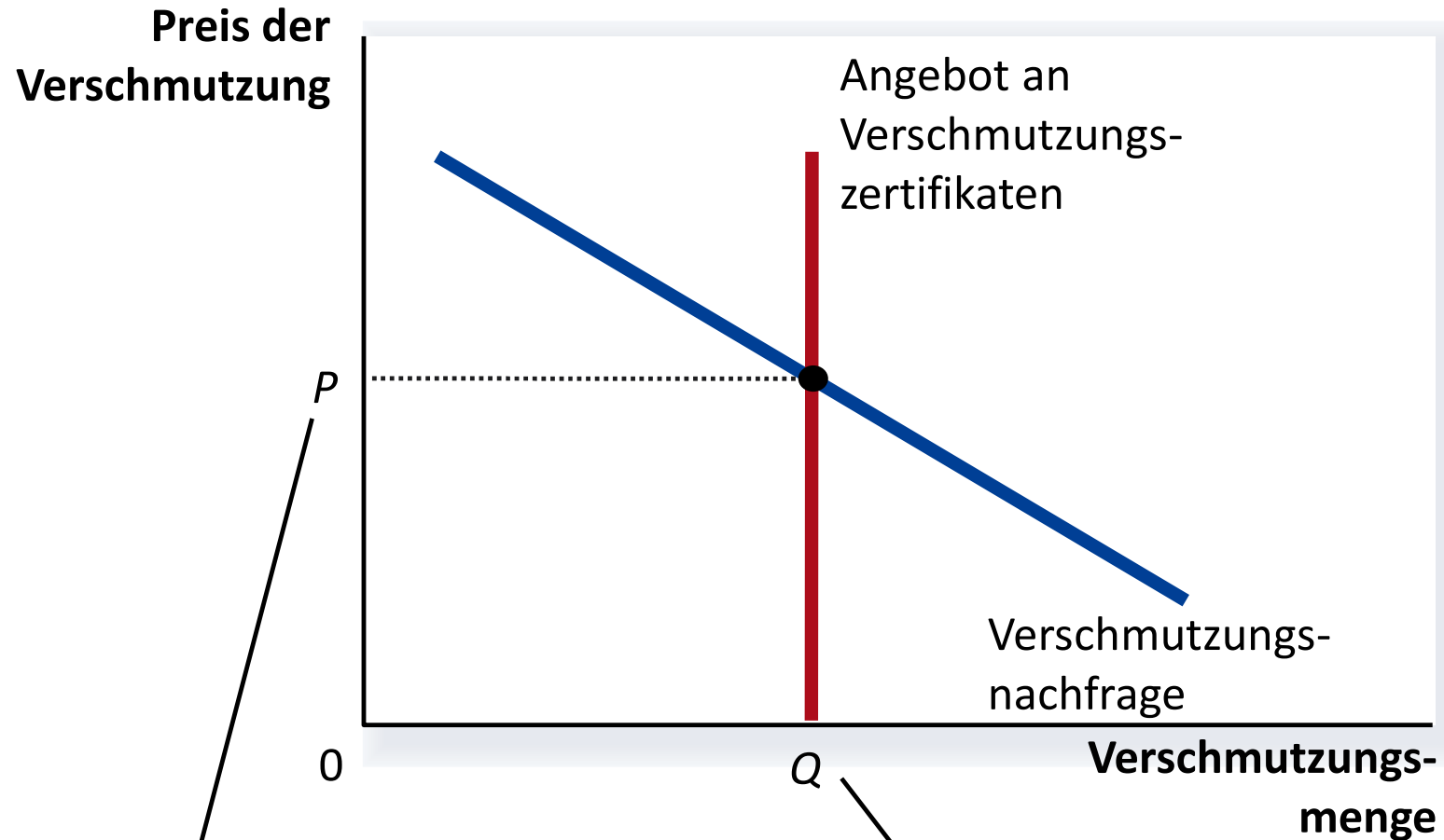
2. ... der zusammen
mit der Nachfragekurve die
Verschmutzungsmenge
bestimmt.

Verschmutzungs-
nachfrage

Pigou-Steuer

Verschmutzungs-
menge

(b) Umweltzertifikate



2. ... die zusammen mit der Nachfragekurve den Verschmutzungspreis bestimmt.

1. Verschmutzungszertifikate bestimmen die Verschmutzungsmenge, ...

Staatsversagen

- Das Einschreiten der Regierung, um Marktversagen zu korrigieren, kann eigenem (Staats-)Versagen unterliegen.
- **Staatsversagen** ist eine Situation, in der Machtfragen und Anreize die politische Entscheidungsfindung derart verzerren, dass ökonomisch ineffiziente Entscheidungen getroffen werden.
- Die **Neue Politische Ökonomie** analysiert das Regierungsverhalten sowie das Verhalten von Individuen, die mit der Regierung interagieren.
- Kann ein Individuum als Regierungsmitglied seine persönlichen Gefühle und Überzeugungen ablegen und stattdessen die breitere öffentliche Perspektive beachten?

Zusammenfassung

- Eine Externalität (ein externer Effekt) liegt vor, wenn eine Transaktion zwischen Käufer und Verkäufer unmittelbar die Wohlfahrt eines Dritten beeinflusst.
- Bei externen Effekten weicht die Gleichgewichtsmenge des Markts von der volkswirtschaftlich effizienten Menge ab.
- Die betroffenen Parteien können die Probleme manchmal selbst lösen.
- Das Coase-Theorem besagt, dass Verhandlungsergebnisse zu einer optimalen Allokation von Ressourcen führen.
- Voraussetzungen für die Gültigkeit des Coase-Theorems sind klar definierte Eigentumsrechte und keine Transaktionskosten.

Zusammenfassung

- Wenn private Lösungen nicht zu einer adäquaten Lösung führen, kann es für eine Regierung sinnvoll sein, zu intervenieren.
- Eine Regierung kann entweder Verhalten vorschreiben oder die Externalität internalisieren – durch Pigou-Steuern oder handelbare Umweltzertifikate.

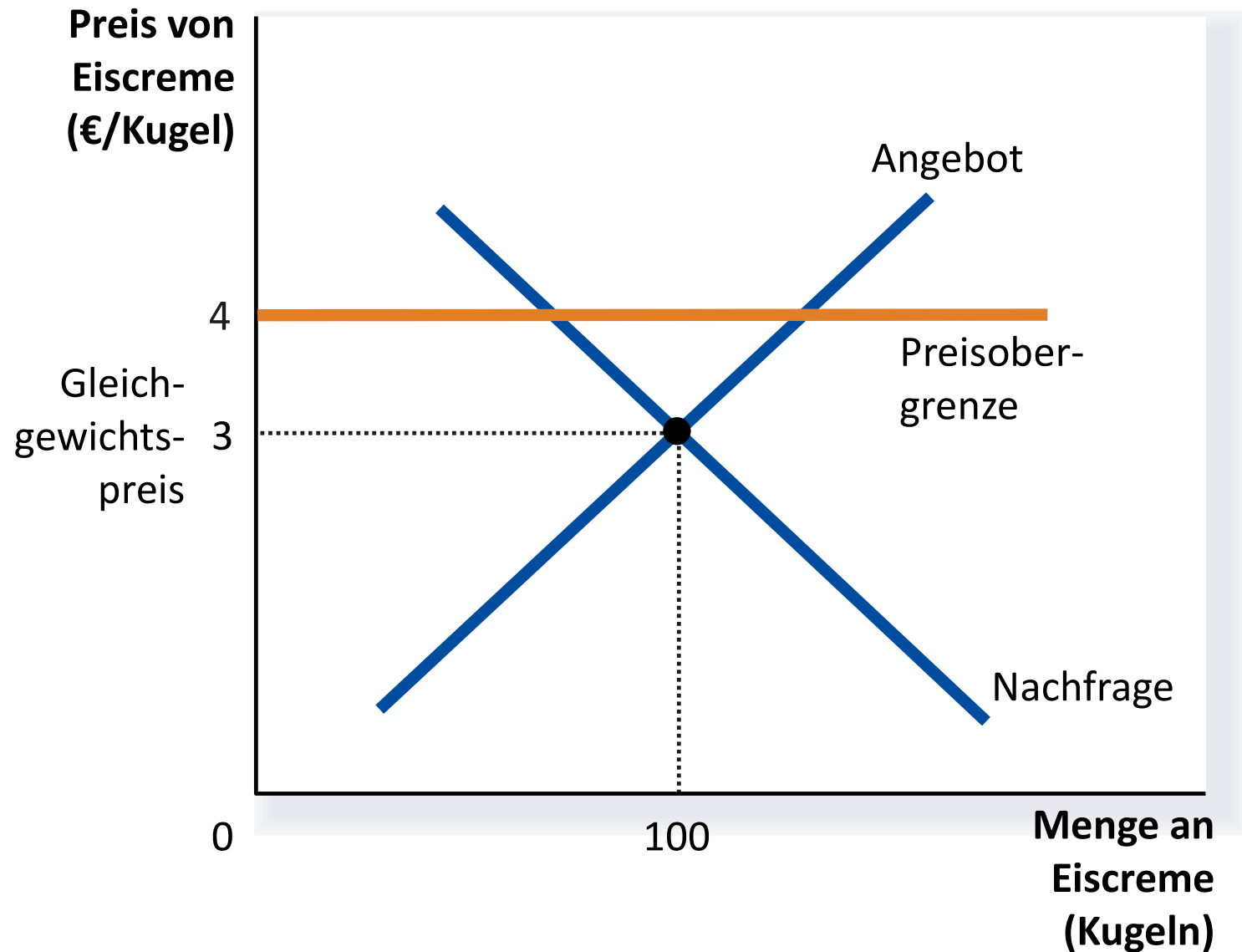
Preiskontrolle

- Werden dann eingeführt, wenn Politiker glauben, die Preise seien entweder für Käufer oder Verkäufer unfair.
- Preiskontrollen nehmen die Form von Höchstpreisen oder Mindestpreisen an.
- **Preisobergrenze (price ceiling)**
Gesetzlicher Höchstpreis, zu dem ein Gut verkauft werden darf.
- **Preisuntergrenze (price floor)**
Gesetzlicher Mindestpreis, zu dem ein Gut verkauft werden darf.

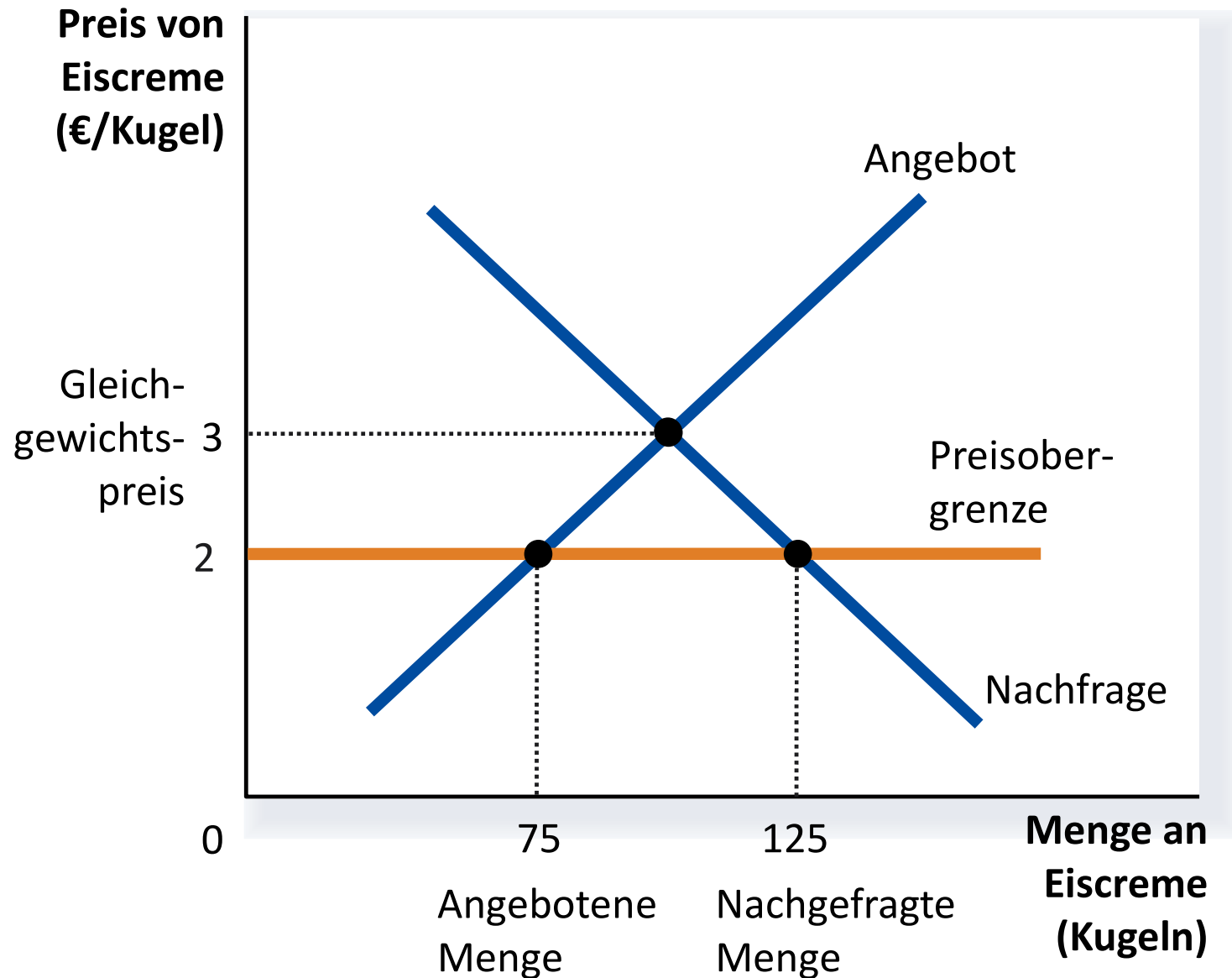
Wie Höchstpreise die Marktergebnisse verändern

- Es gibt zwei Möglichkeiten, wie sich ein Höchstpreis auswirkt:
 - Der Höchstpreis ist nicht bindend, weil er über dem Gleichgewichtspreis angesetzt wurde.
 - Der Höchstpreis ist bindend, weil er unter dem Gleichgewichtspreis angesetzt wurde.

(a) Eine wirkungslose Preisobergrenze



(b) Eine bindende Preisobergrenze



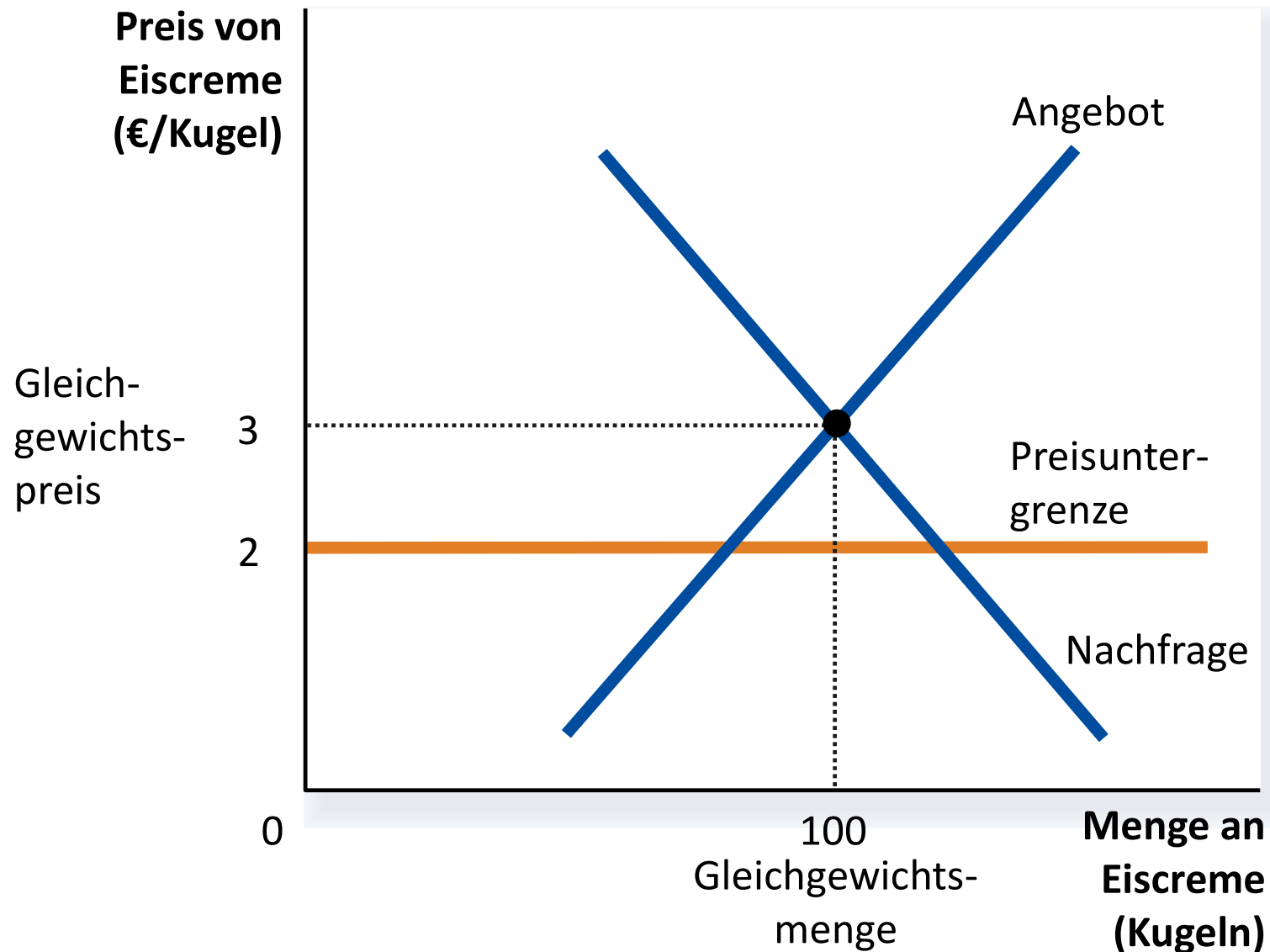
Wie Höchstpreise die Marktergebnisse verändern

- Bindende Preisobergrenzen verursachen
 - Mangelwirtschaft (Nachfrageüberschuss) $Q_D > Q_S$.
Beispiele: Wohnungsknappheit, Benzinknappheit in den USA in den 1970er-Jahren
 - Rationierung („non-price rationing“)
Beispiele: lange Schlangen, Verkäufer ziehen bestimmte Käufer vor, Schwarzmarkt

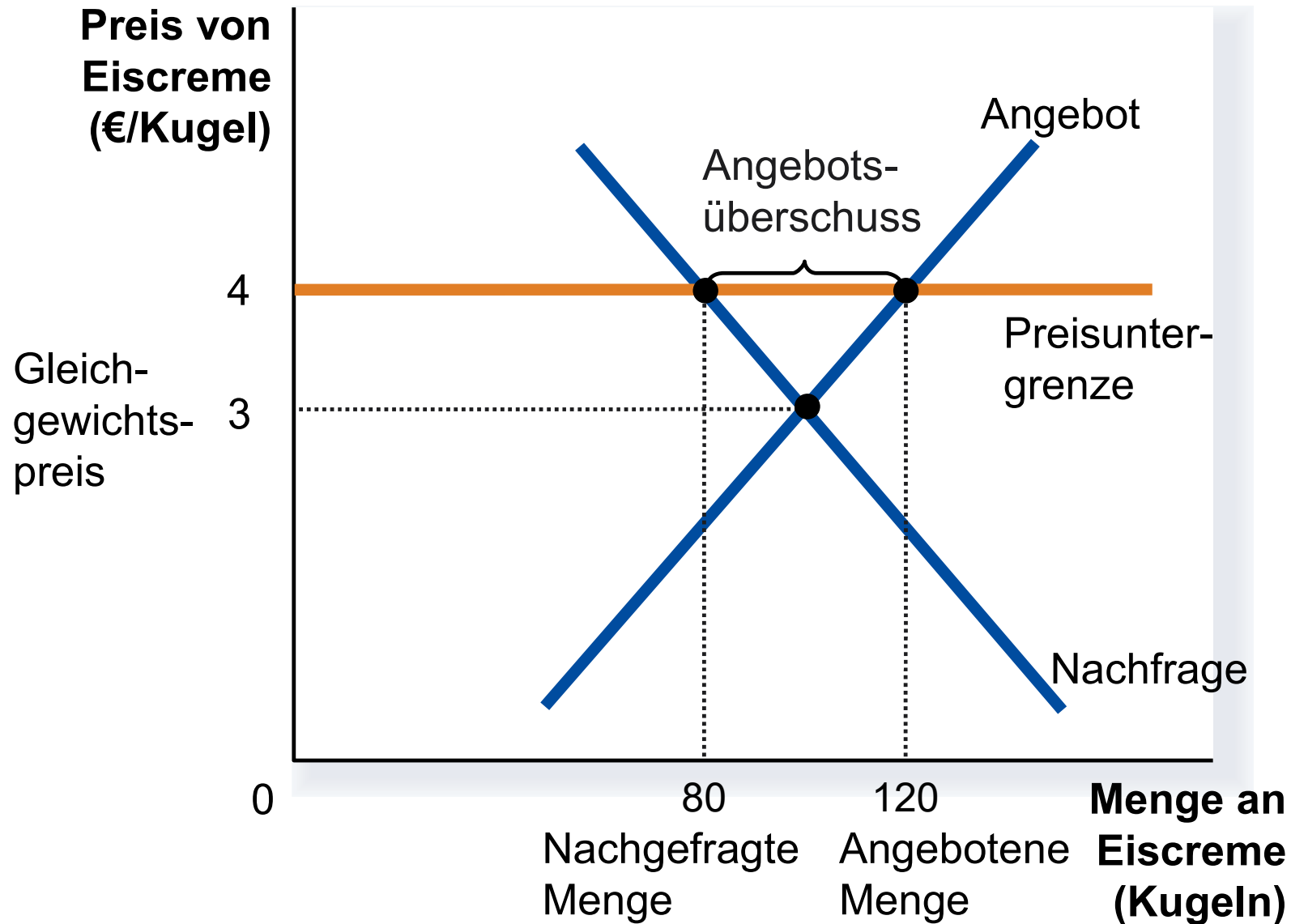
Wie Mindestpreise die Marktergebnisse verändern

- Wie bei Preisobergrenzen kann eine Preisuntergrenze bindend oder nicht bindend sein.
- Sie ist nicht bindend, wenn sie unter dem Gleichgewichtspreis festgesetzt ist.
- Sie ist bindend, wenn sie über dem Gleichgewichtspreis liegt.

(a) Eine unwirksame Preisuntergrenze



(b) Eine wirksame Preisuntergrenze



Wie Mindestpreise die Marktergebnisse verändern

Ein bindender Mindestpreis verursacht

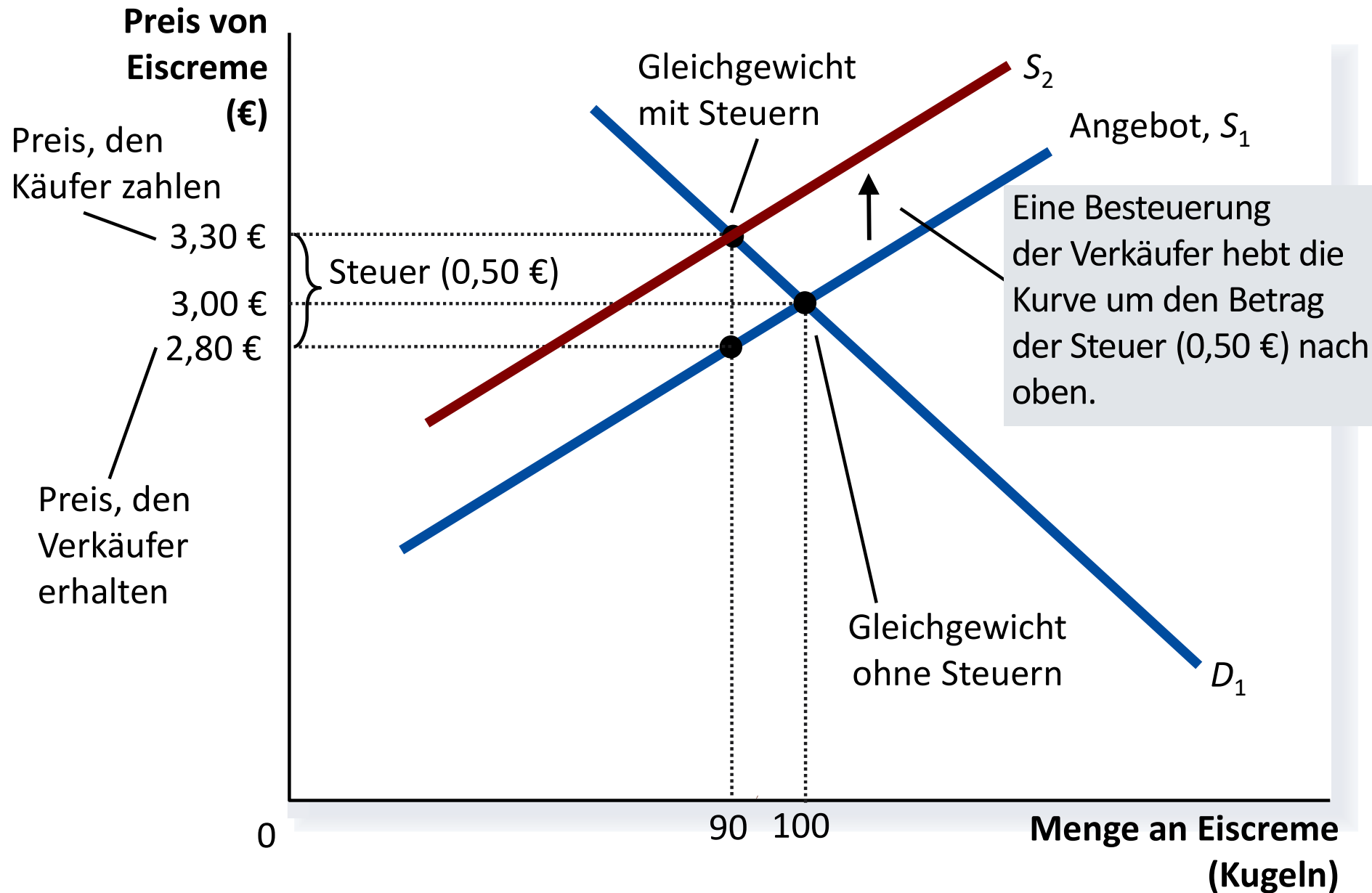
- einen Angebotsüberschuss $Q_S > Q_D$,
- eine Überschussverwaltung durch die Regierung (EU-Butterberge und Milchseen, die verbilligt ins Ausland verkauft wurden),
- Rationierung.

Steuern und Marktergebnis

- Steuern verursachen eine Änderung des Marktgleichgewichts.
- Nach Steuern zahlen Käufer mehr für ihre Einkäufe und Verkäufer erhalten weniger, unabhängig davon, bei wem die Steuer erhoben wurde.
- Die **Steuerinzidenz** gibt Auskunft über die Verteilung der Steuerlast auf die Marktteilnehmer.

Welche Auswirkungen hatte die Steuer?

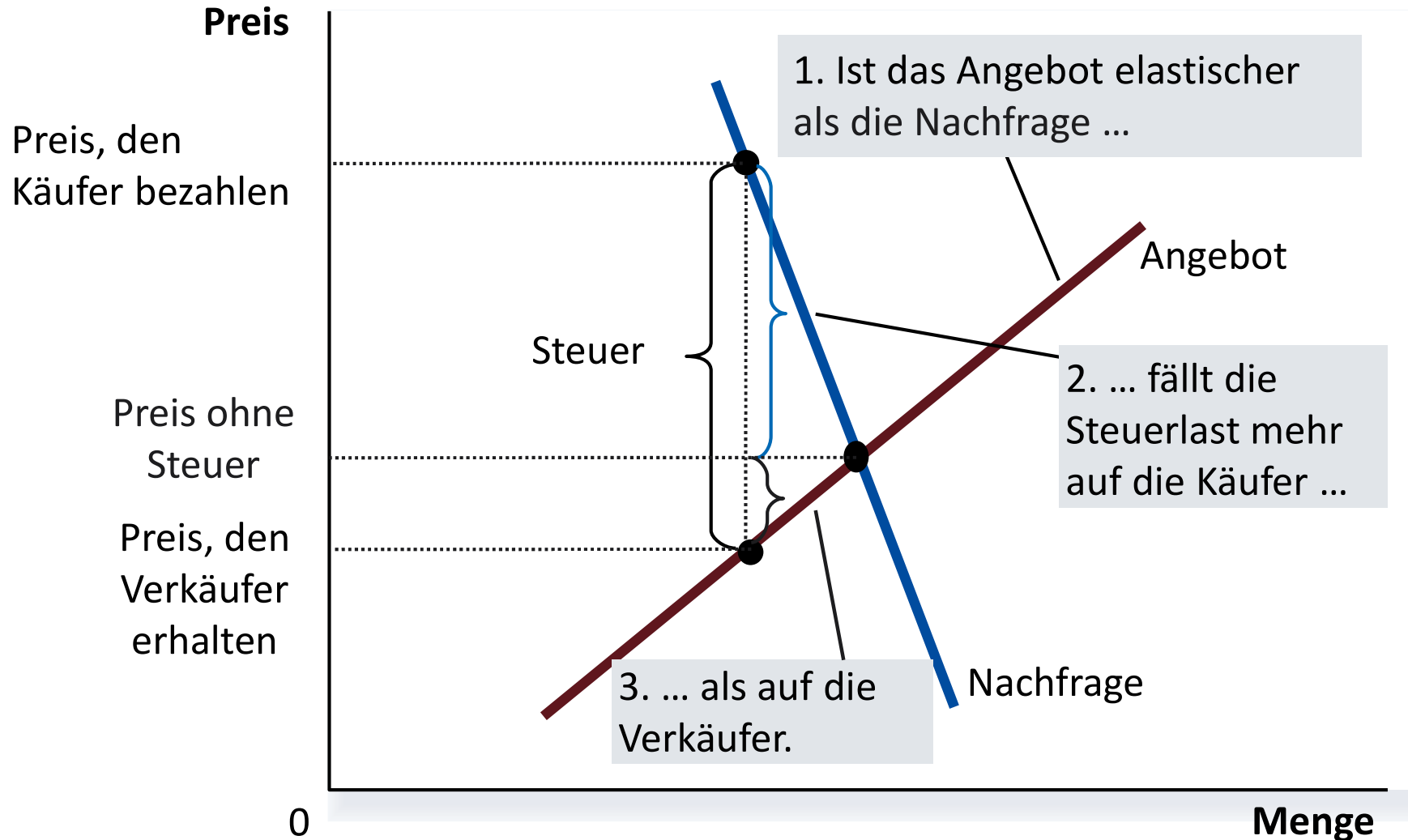
- Die Steuer hat den Umfang der Marktaktivitäten verringert.
- Wenn ein Gut besteuert wird, verringert sich dessen Umsatz.
- Käufer und Verkäufer teilen sich die Steuerlast.



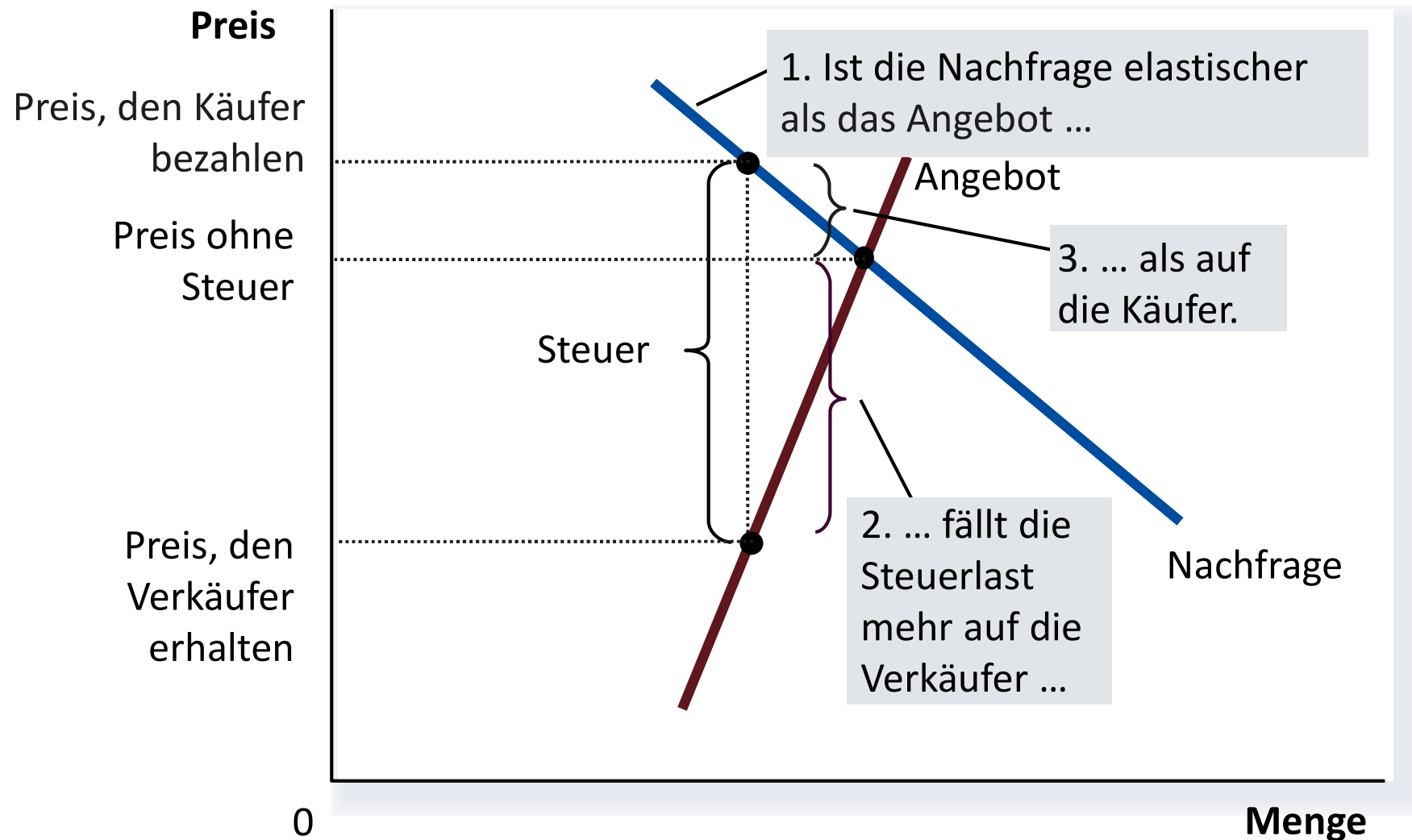
Elastizität und Steuerinzidenz

- In welchem Verhältnis wird die Steuerlast aufgeteilt?
- Welchen Einfluss hat eine Besteuerung von Verkäufern verglichen mit Käufern?
- Die Antwort hängt von der Elastizität der Nachfrage und des Angebots ab.

(a) Elastisches Angebot, unelastische Nachfrage



(b) Unelastisches Angebot, elastische Nachfrage



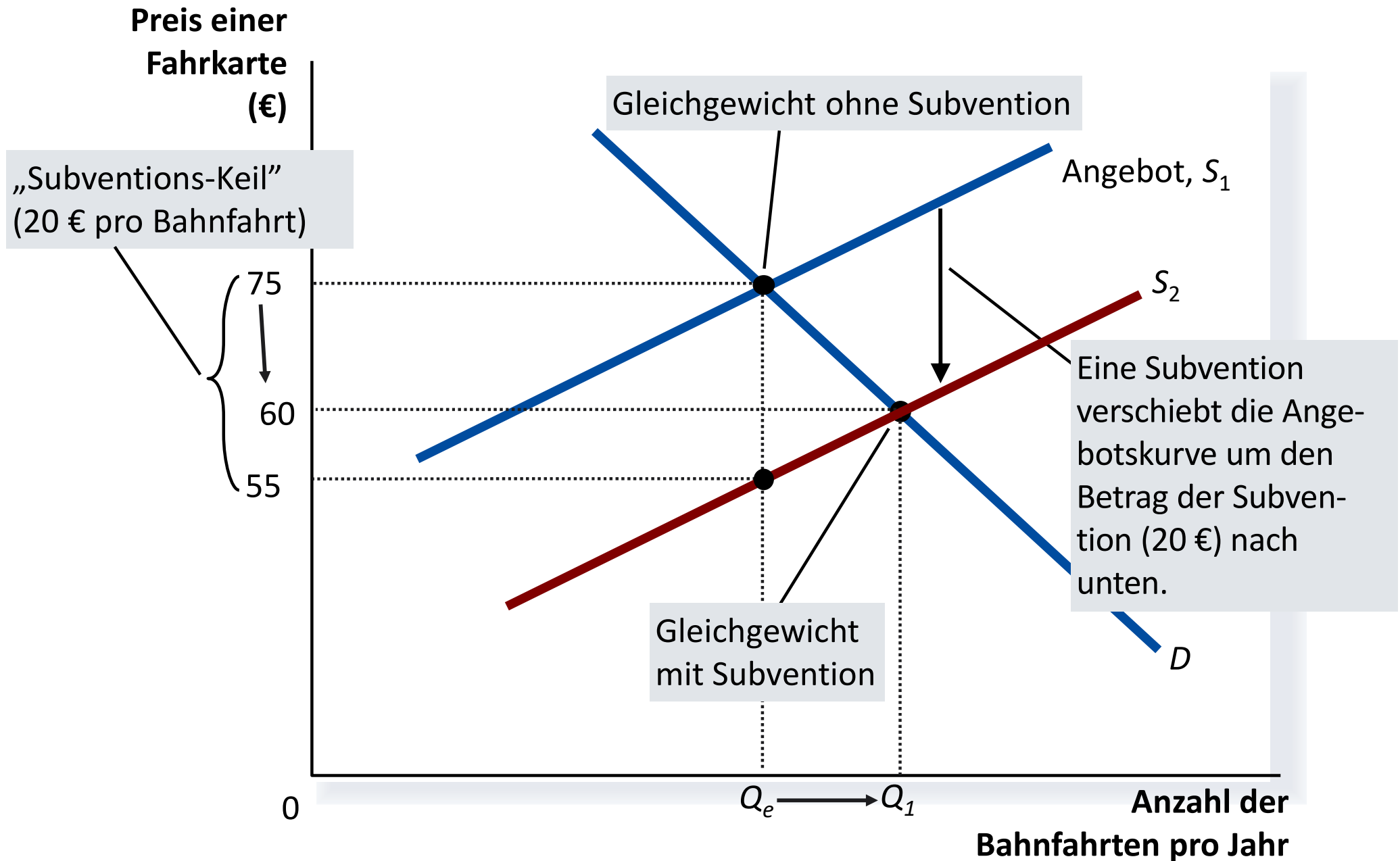
Elastizität und Steuerinzidenz

- Wie wird nun die Steuerlast aufgeteilt?
Die Steuerlast trifft jene Seite des Markts stärker, die weniger elastisch ist.
- Anders formuliert:
Die Marktteilnehmer, die den Markt weniger leicht verlassen können, tragen den größeren Teil der Steuerlast.

Subventionen und Marktergebnis

- **Subvention:** Eine Zahlung an Käufer und Verkäufer mit dem Ziel, die Einkommen zu erhöhen oder die Produktionskosten zu senken und dadurch dem Empfänger der Subvention einen Vorteil zu verschaffen.
- Wie beeinflussen Subventionen Marktgleichgewichte?
 - Subventionen werden in der Regel den Verkäufern eines Gutes gewährt.
 - Subventionen führen zu sinkenden Produktionskosten (im Gegensatz zu einer Steuer, die die Produktionskosten erhöht).
 - Subventionen verursachen eine Änderung des Marktgleichgewichts.
 - Durch die Subvention zahlen Käufer weniger für ihre Einkäufe und Verkäufer erhalten mehr.
 - Subventionen verursachen Kosten (direkte und indirekte, wie beispielsweise Überproduktion).

ABBILDUNG 5: EINE SUBVENTION AUF BAHNFAHRTEN



Der Nettowohlfahrtsverlust der Besteuerung

- Wie wird die Nettowohlfahrt durch eine Steuer beeinflusst?
- Wir wissen, dass es keine Rolle spielt, ob Steuern beim Käufer oder Verkäufer eines Gutes erhoben werden.
- Steuern führen jedoch zu einem Nettowohlfahrtsverlust.

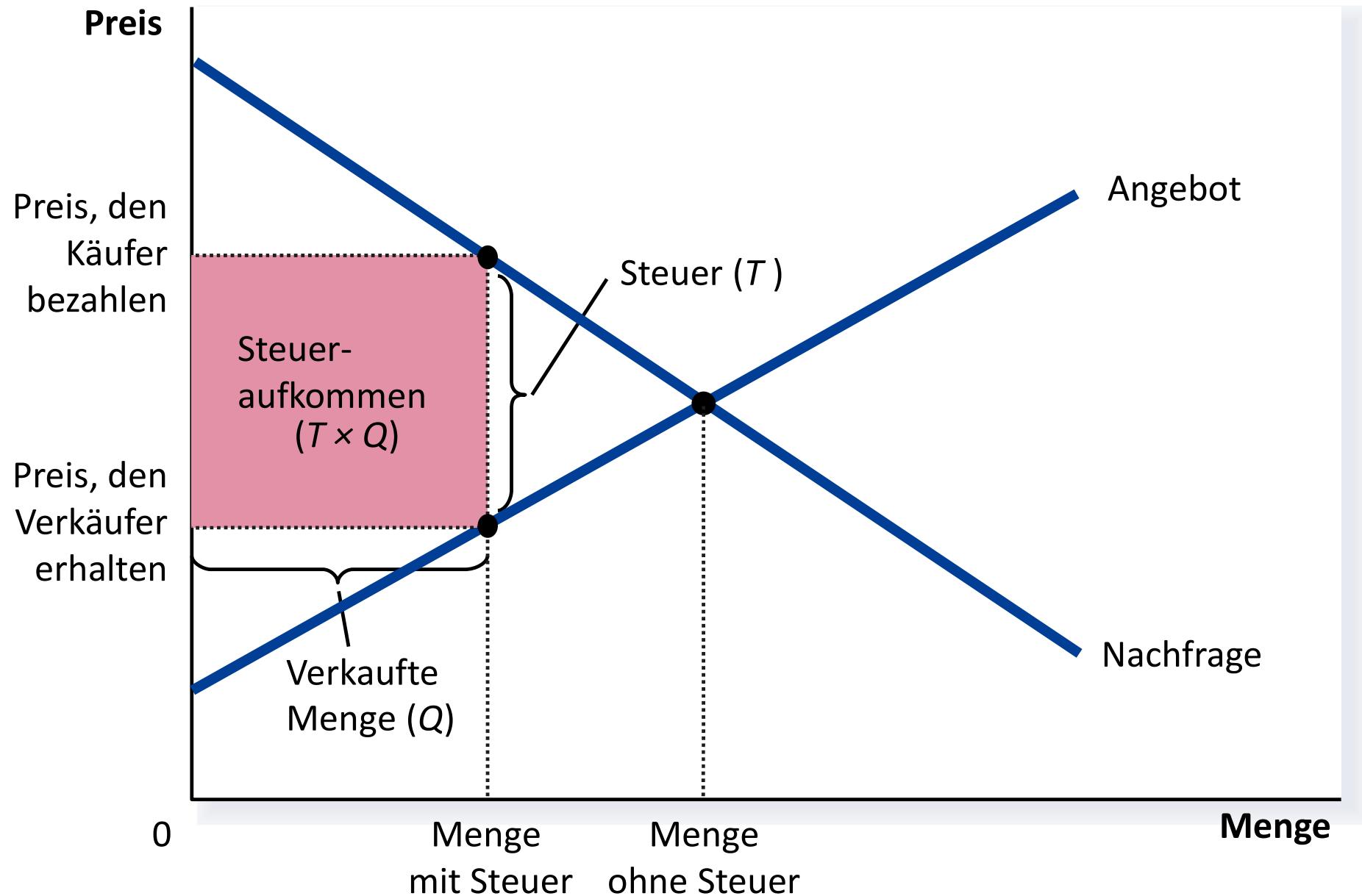
WIE SICH EINE STEUER AUF DIE MARKTTTEILNEHMER AUSWIRKT

- Eine Steuer treibt einen Keil zwischen den Preis, den der Verkäufer erhält, und den Preis, den ein Käufer bezahlt.
- Die Menge gehandelter Güter ist geringer als die, die ohne Steuern umgesetzt worden wäre.
- Wie sind die Auswirkungen auf die Wohlfahrt?

T = Höhe der Steuer

Q = Menge des verkauften Gutes

$T \times Q$ = Steueraufkommen des Staates

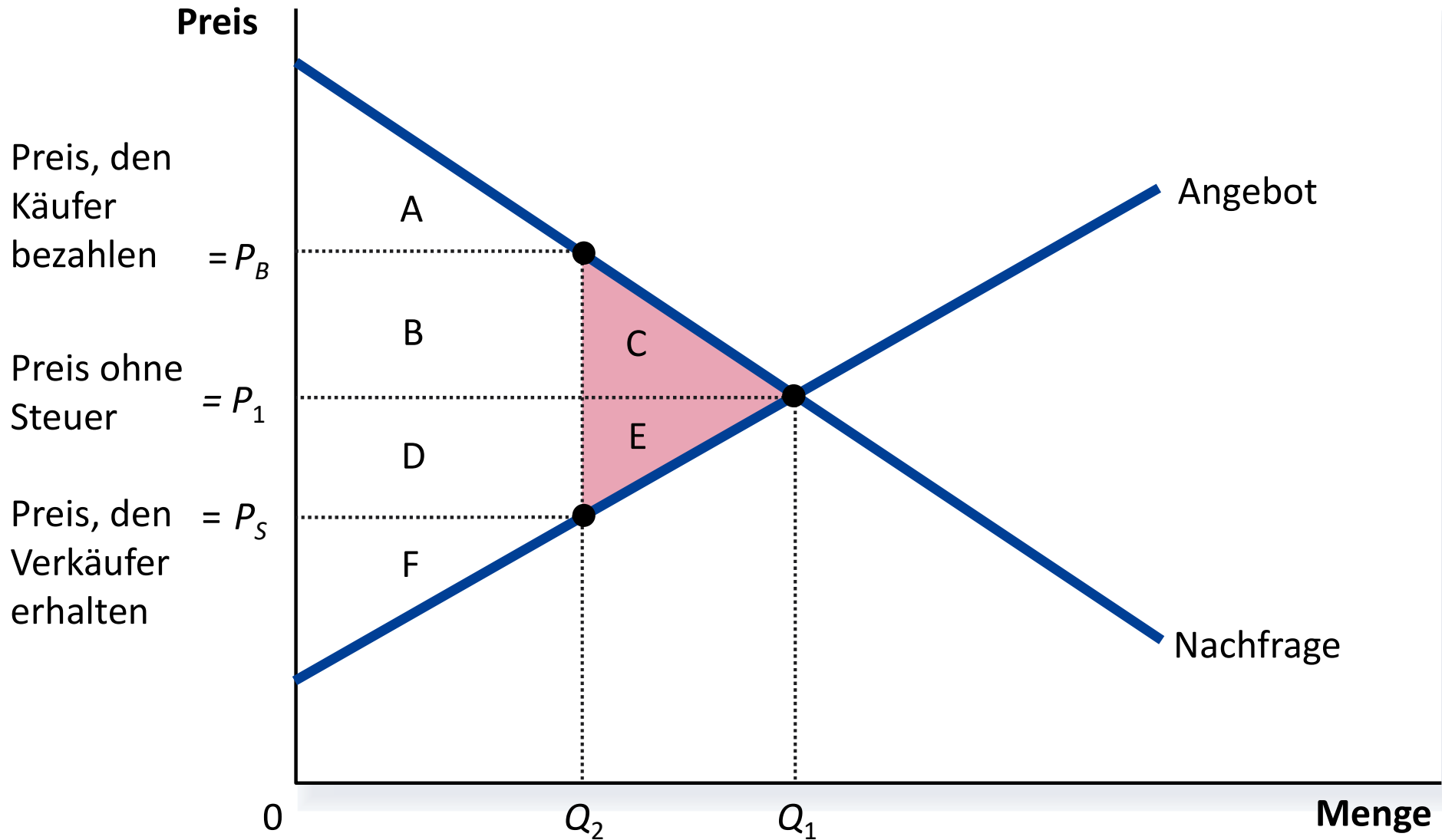


Wie sich eine Steuer auf die Marktteilnehmer auswirkt

- Veränderung der Wohlfahrt

Der **Nettowohlfahrtsverlust (Deadweight loss)** ist die Minderung der Gesamtrente durch eine Steuer.

- Die Veränderung der Gesamtwohlfahrt schließt ein:
 - die Veränderung der Konsumentenrente,
 - die Veränderung der Produzentenrente,
 - die Veränderung des Steueraufkommens.
- Die Wohlfahrtsverluste von Konsumenten und Produzenten übersteigen die Steuereinnahmen.
- Damit entsteht ein Nettowohlfahrtsverlust (Deadweight loss).



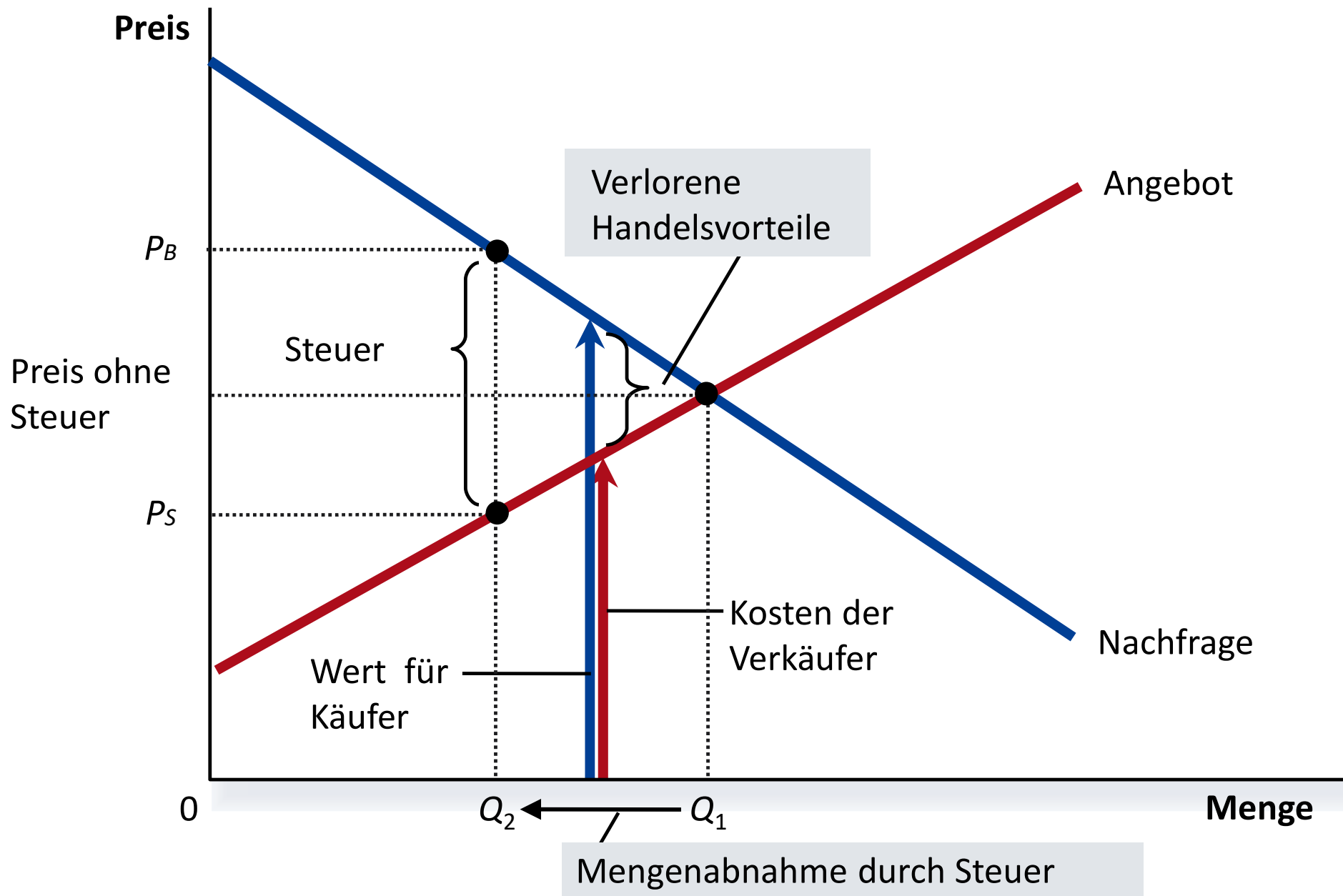
	Ohne Steuer	Mit Steuer	Veränderung
Konsumentenrente	$A + B + C$	A	$-(B + C)$
Produzentenrente	$D + E + F$	F	$-(D + E)$
Steueraufkommen	null	$B + D$	$+(B + D)$
Gesamtrente	$A+B+C+D+E+F$	$A+B+D+F$	$-(C + E)$

Nettowohlfahrtsverluste und Handelsvorteile

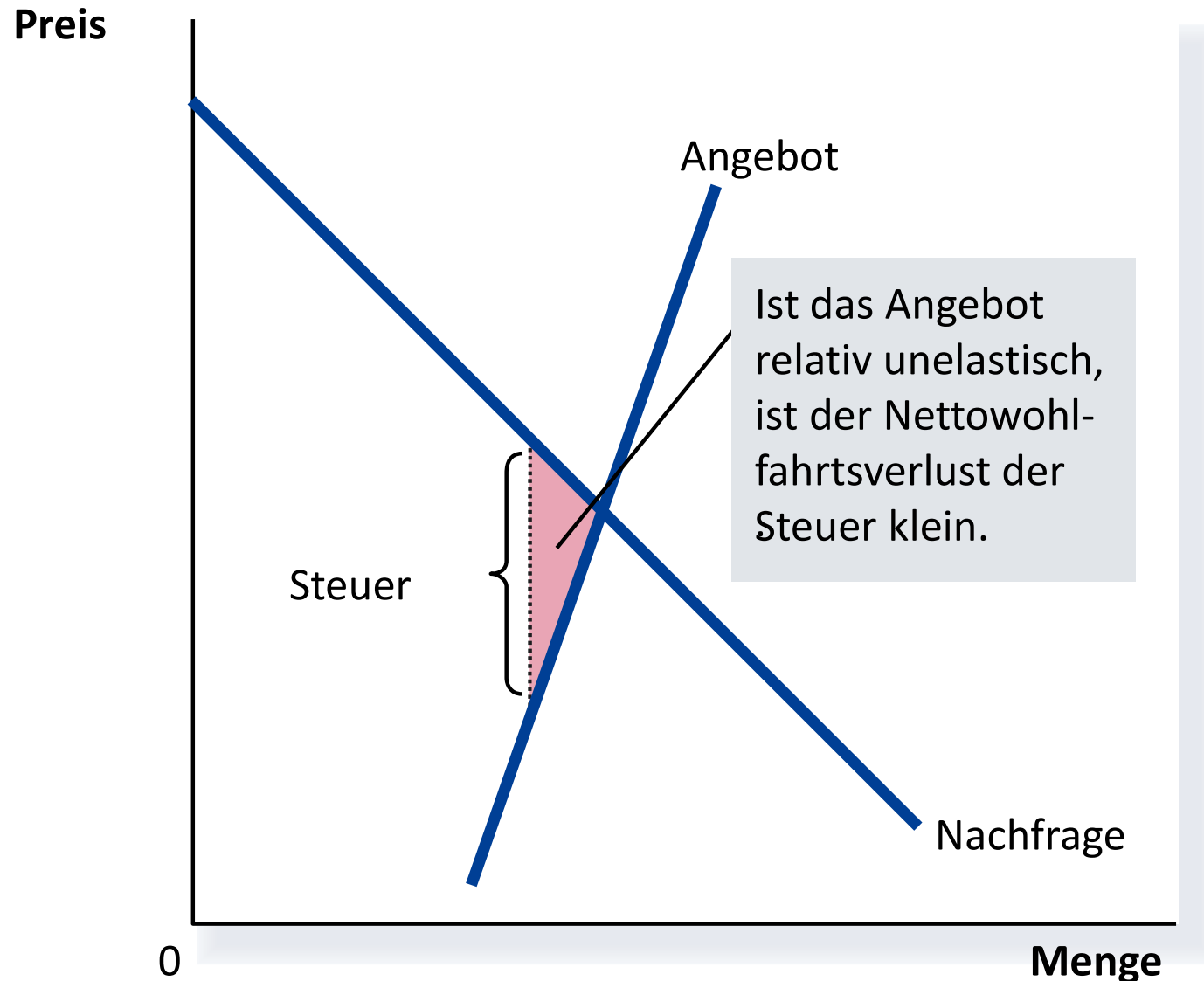
Steuern verursachen Nettowohlfahrtsverluste, weil sie Käufer und Verkäufer davon abhalten, gewisse Handelsvorteile zu verwirklichen.

Die Bestimmungsgrößen des Nettowohlfahrtsverlustes

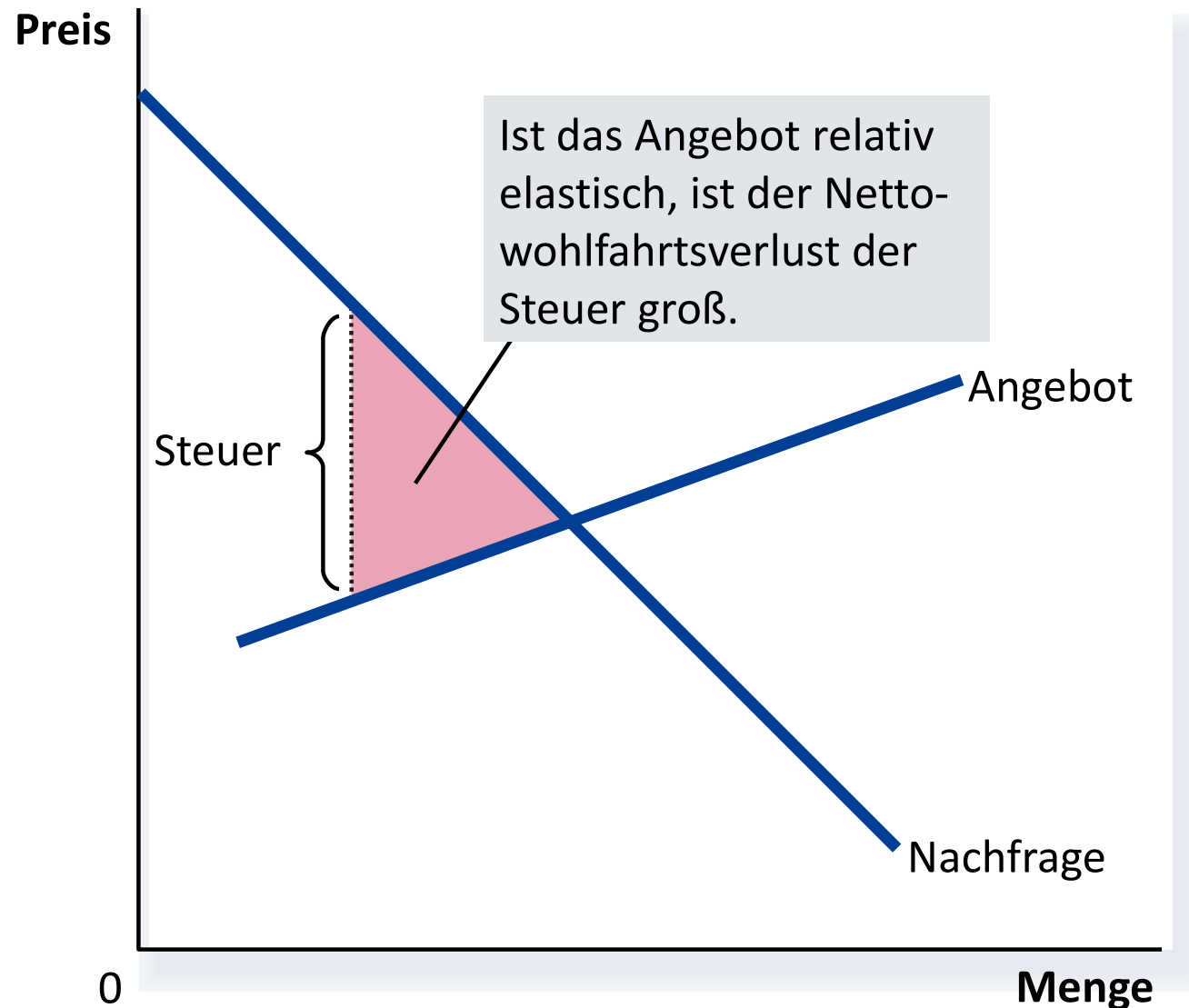
- Die Preiselastizitäten von Angebot und Nachfrage bestimmen, ob der Nettowohlfahrtsverlust groß oder klein ist.
- Je größer die Preiselastizitäten von Angebot und Nachfrage sind, desto größer ist der Nettowohlfahrtsverlust.
- Bei hoher Preiselastizität wirkt sich eine Steuer stark auf die gehandelte Gütermenge aus.
- Entsprechend groß ist der Einfluss auf die Nettowohlfahrt.



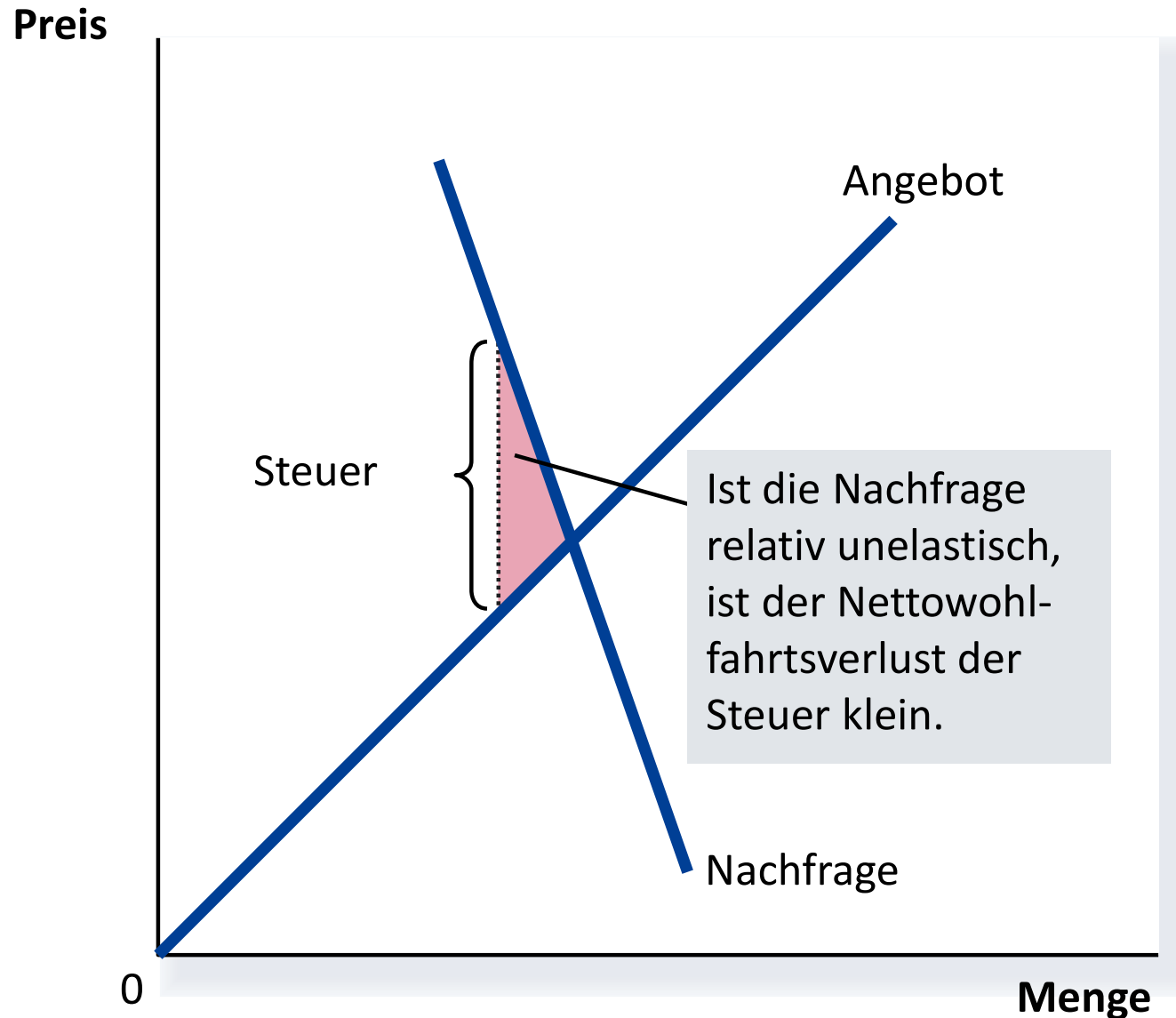
(a) Unelastisches Angebot



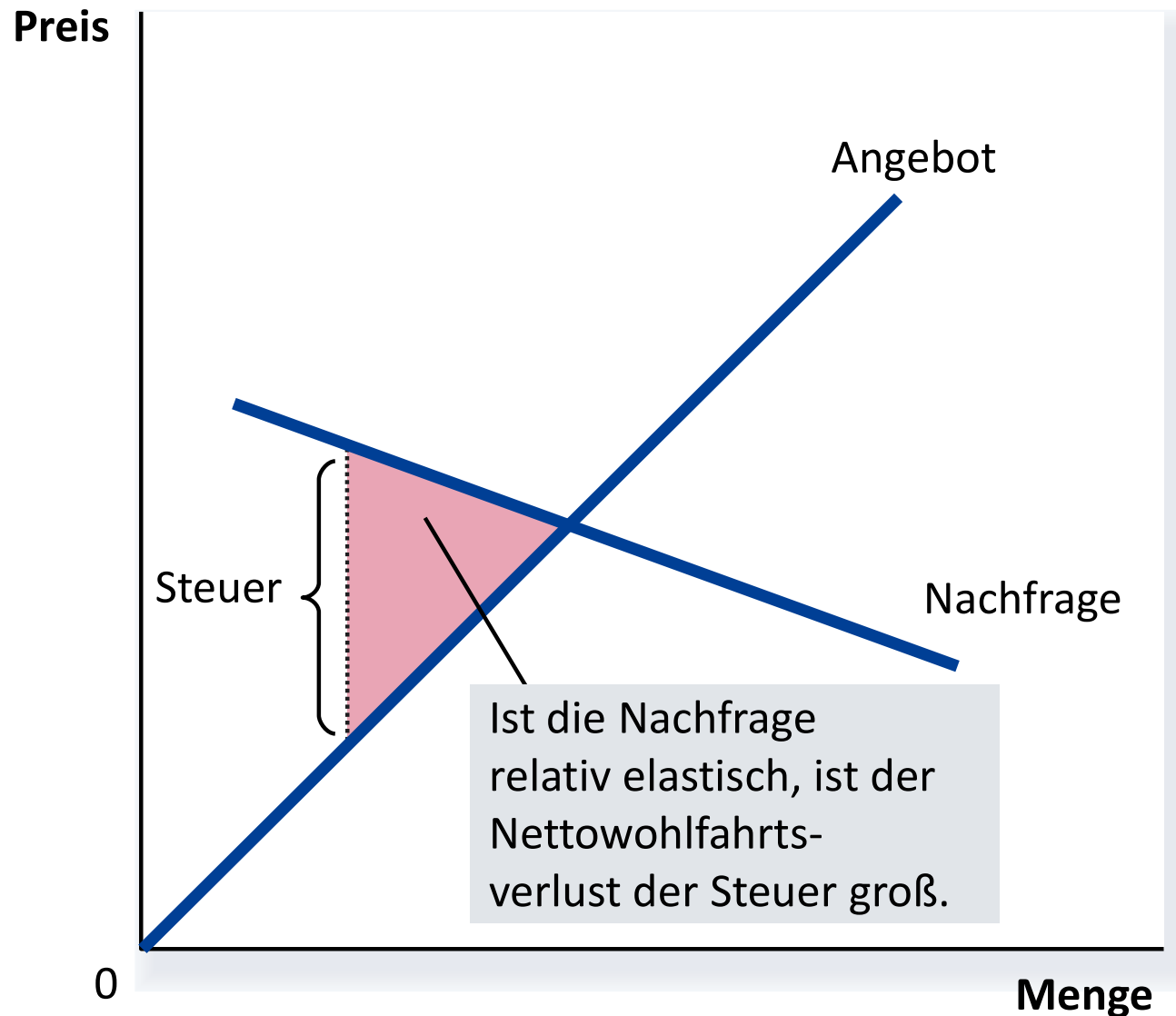
(b) Elastisches Angebot



(c) Unelastische Nachfrage



(d) Elastische Nachfrage



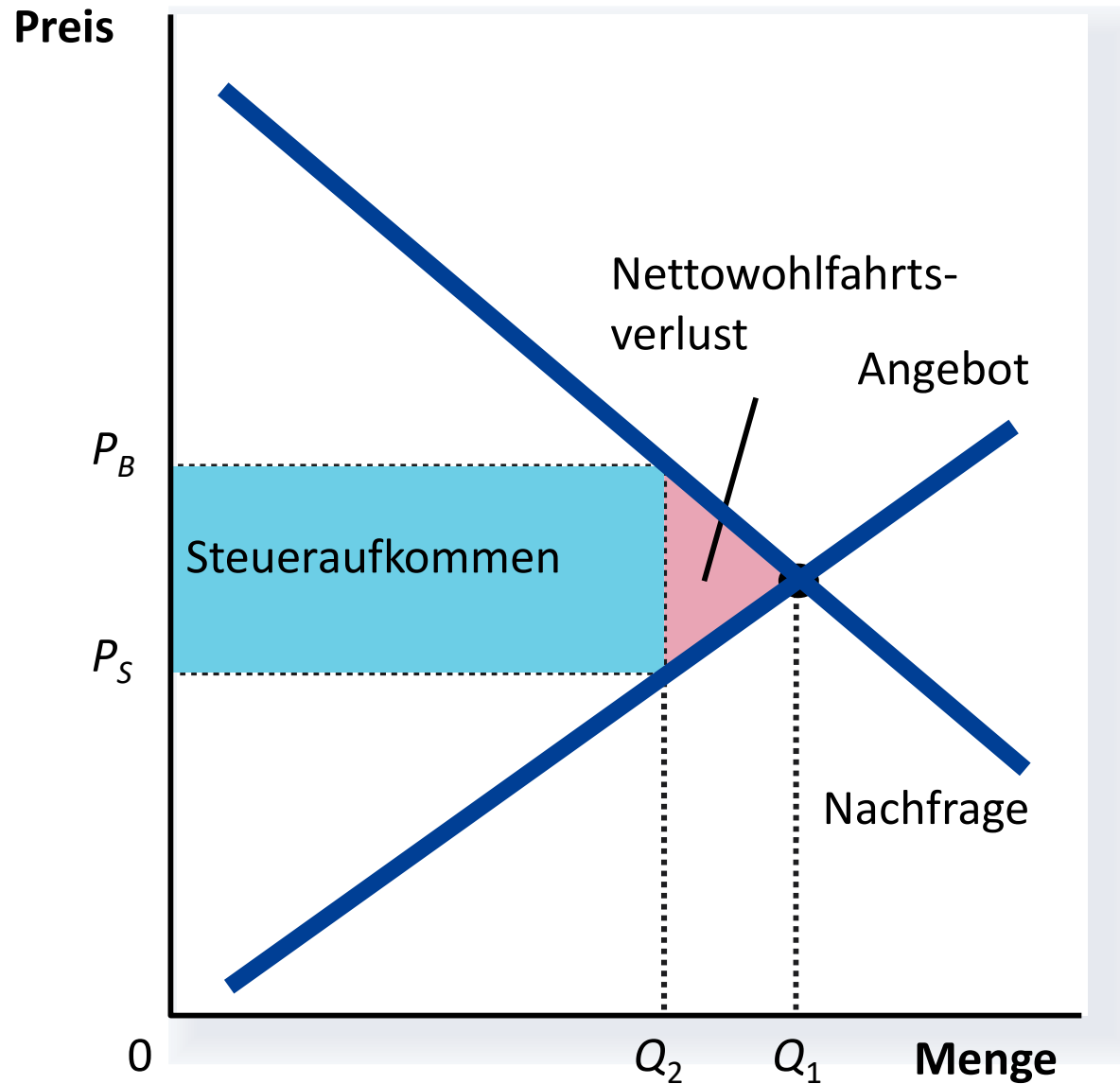
Nettowohlfahrtsverlust und Steueraufkommen

Besteuerung des Faktors Arbeit

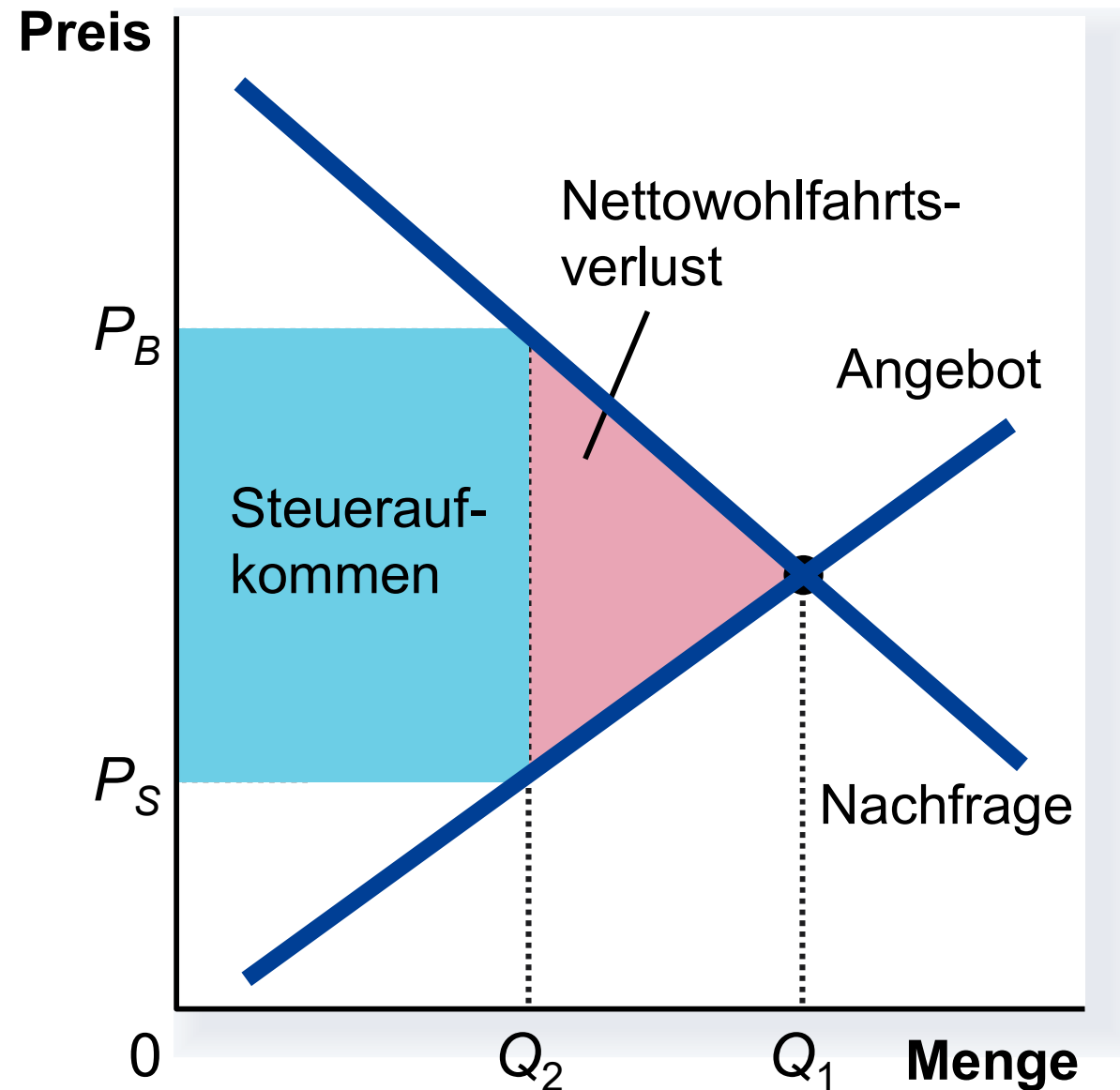
- Je nach der Elastizität des Angebots an Arbeit hat die Besteuerung des Faktors Arbeit unterschiedliche Auswirkungen.
- Manche Ökonomen sind der Ansicht, dass die Angebotskurve von Arbeit elastisch ist.
- Arbeitnehmer reagieren auf Einkommensverminderungen durch Steuern mit
 - Anpassung von Arbeitsstunden (z. B. Überstunden),
 - Aufgabe der Erwerbstätigkeit von Zweitverdienern,
 - Aufgabe von Beschäftigung durch ältere Arbeitnehmer (vorgezogene Rente),
 - Aufnahme von Schwarzarbeit.

Mit jeder Erhöhung des Steuersatzes steigt der Nettowohlfahrtsverlust stärker als die Steuereinnahmen.

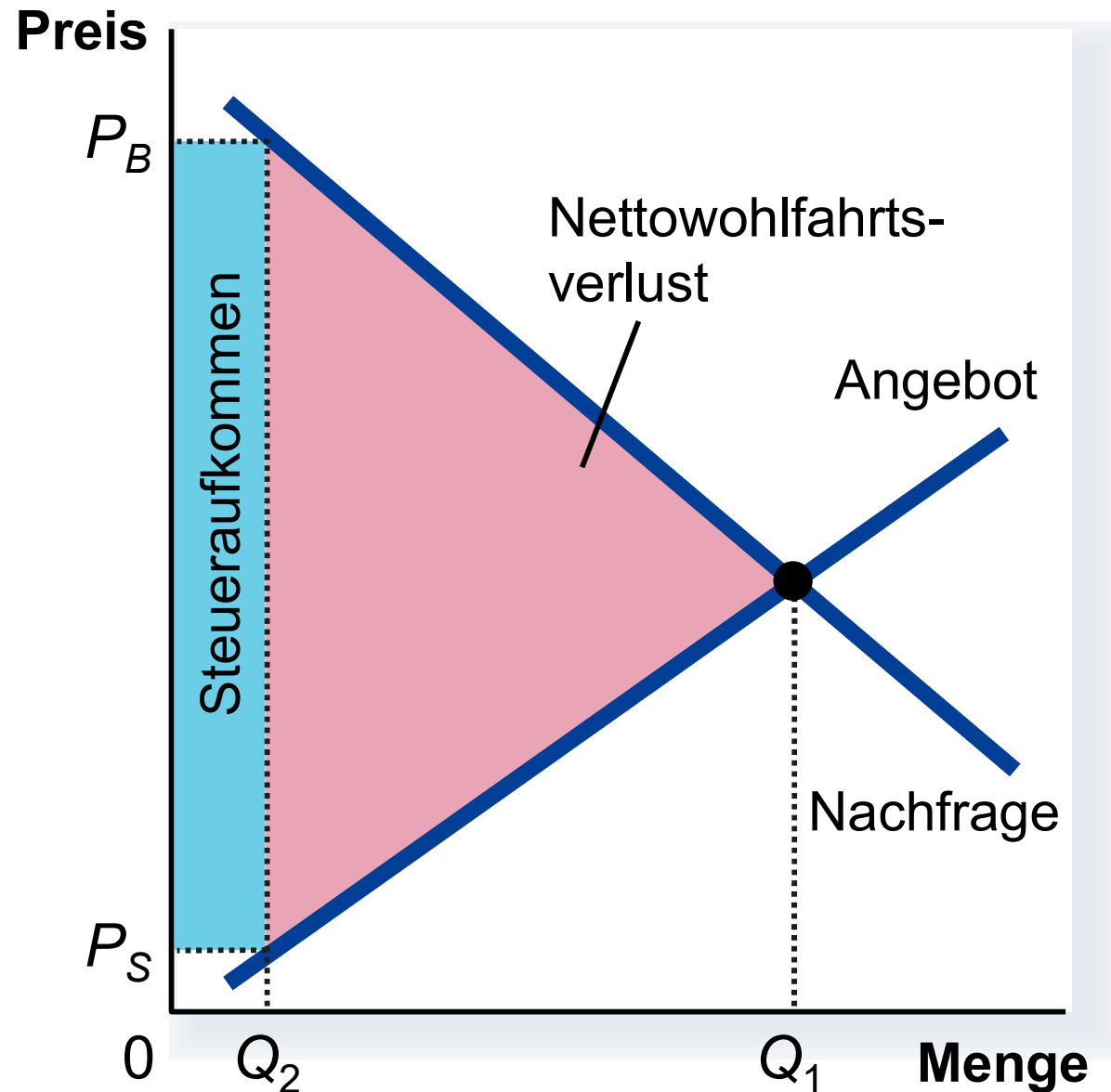
(a) Niedriger Steuersatz



(b) Mittlerer Steuersatz



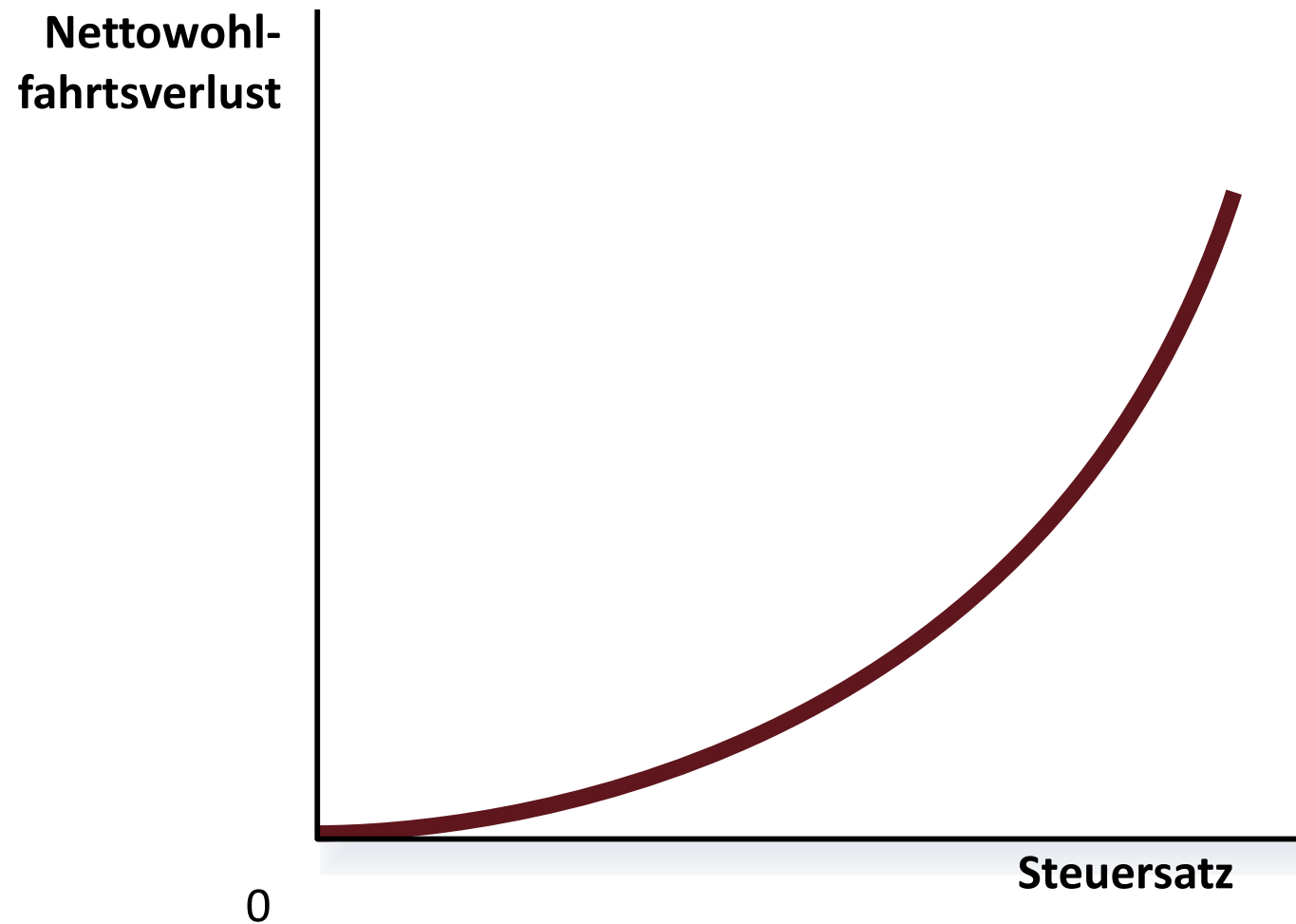
(c) Hoher Steuersatz



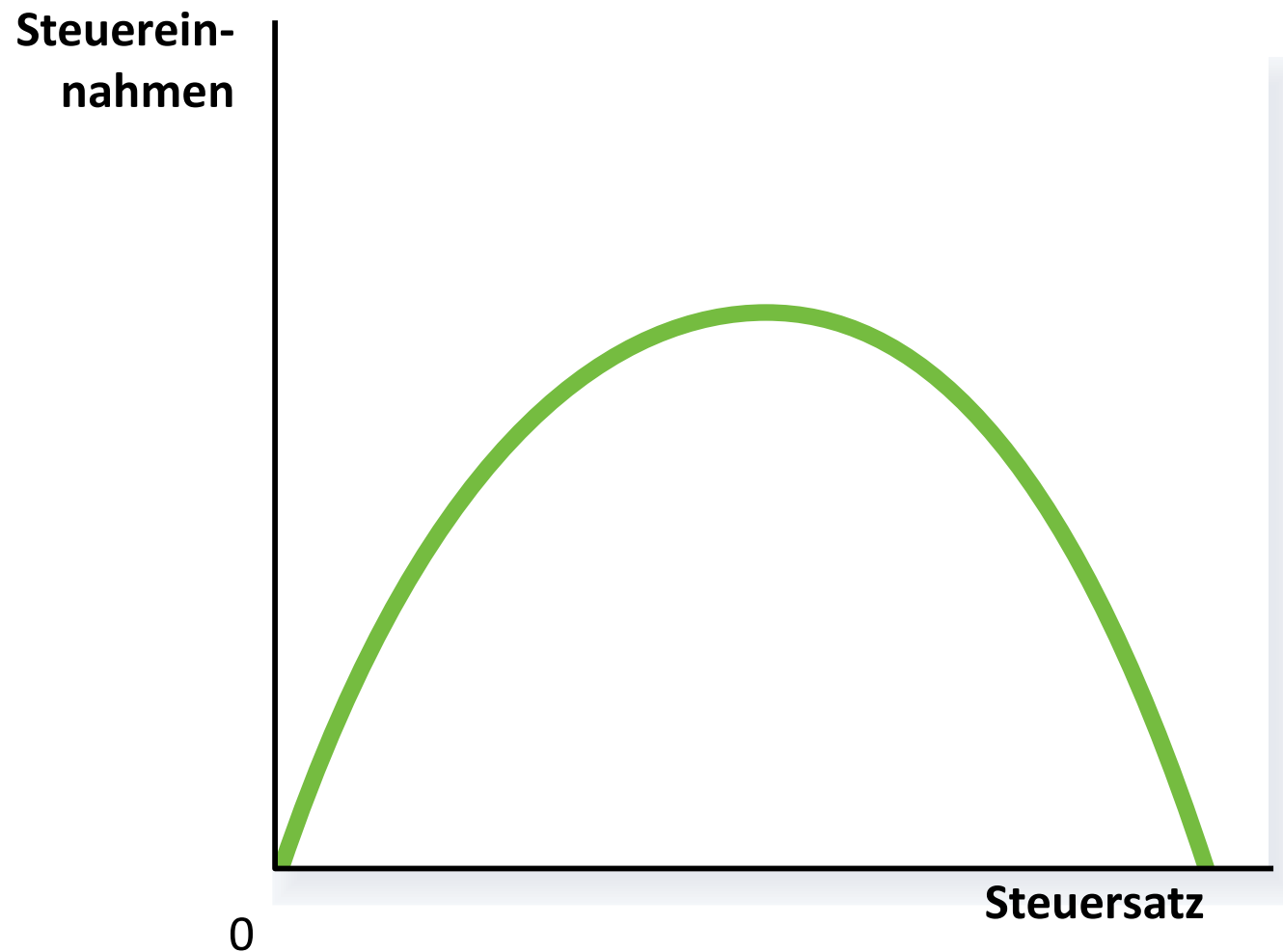
Nettowohlfahrtsverlust und steuer-aufkommen bei steigenden Steuersätzen

- Mit steigendem Steuersatz steigt der Nettowohlfahrtsverlust rapide an.
- Bei niedrigen Steuersätzen ist das Steueraufkommen gering.
- Steigende Steuersätze führen zu steigendem Steueraufkommen.
- Ab einem gewissen Steuersatz sinkt die gehandelte Menge so stark, dass das Steueraufkommen zu sinken beginnt.

(a) Nettowohlfahrtsverlust



(b) Steuereinnahmen (Laffer-Kurve)



Zusammenfassung

- Wenn Höchstpreise unter dem Gleichgewichtsniveau liegen (Mietpreisbindung), dann führt das zu einem Nachfrageüberschuss und zu Rationierung.
- Wenn Mindestpreise über dem Gleichgewichtsniveau liegen, dann führt das zu einem Angebotsüberschuss und zu Rationierung.
- Eine Steuer auf gehandelte Güter senkt die Gleichgewichtsmenge auf dem Markt.
- Eine Steuer treibt einen Keil zwischen den vom Käufer bezahlten und den vom Verkäufer erlösten Preis.
- Eine Subvention, die die Verkäufer erhalten, senkt die Produktionskosten und veranlasst die Unternehmungen dazu, die Produktion zu erhöhen. Die Käufer profitieren von niedrigeren Preisen.
- Die Steuerinzidenz beschreibt, wer die Steuerlast schließlich trägt.
- Die Steuerinzidenz hängt nicht davon ab, ob die Steuer beim Käufer oder Verkäufer erhoben wird.
- Die Inzidenz einer Steuer oder einer Subvention hängt von der Elastizität der Nachfrage und des Angebots ab.

Zusammenfassung

- Die Last wird tendenziell von den Marktteilnehmern getragen, deren Elastizitäten gering sind und die deshalb weniger leicht durch Mengenänderungen reagieren können.
- Eine Steuer vermindert die Wohlfahrt von Käufern und Verkäufern. Der Verlust an Produzenten- und Konsumentenrente wird durch das Steueraufkommen normalerweise nicht kompensiert.
- Der Nettowohlfahrtsverlust entsteht, weil weniger produziert und konsumiert wird und somit die Marktgröße schrumpft.
- Wie groß der Nettowohlfahrtsverlust ist, hängt von den Preiselastizitäten von Angebot und Nachfrage ab.
- Mit steigenden Steuern werden zunehmend Leistungsanreize beeinträchtigt und die Nettowohlfahrtsverluste nehmen zu.
- Zunächst nehmen die Steuereinnahmen mit der Höhe des Steuersatzes zu.
- Ab einem gewissen Steuersatz trifft das nicht mehr zu: Steigende Steuersätze führen dann zu sinkenden Steuereinnahmen.